

Ursula Beicht

Ausbildungschancen von Ausbildungsstellenbewerbern und -bewerberinnen mit Migrationshintergrund

Aktuelle Situation 2016 und Entwicklung seit 2004



Ursula Beicht

Ausbildungschancen von Ausbildungsstellenbewerbern und -bewerberinnen mit Migrationshintergrund

Aktuelle Situation 2016 und Entwicklung seit 2004

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2017 by Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn

Herausgeber: Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn
Herstellung: Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn
Arbeitsbereich 1.4 – Publikationsmanagement/Bibliothek
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Internet: www.bibb.de
E-Mail: zentrale@bibb.de

ISBN 978-3-945981-96-2



Der Inhalt dieses Werkes steht unter einer Creative-Commons-Lizenz (Lizentyp: Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung – Keine Bearbeitung – 4.0 Deutschland).

Weitere Informationen finden Sie im Internet auf unserer Creative-Commons-Infoseite www.bibb.de/cc-lizenz.

Diese Netzpublikation wurde bei der Deutschen Nationalbibliothek angemeldet und archiviert: urn:nbn:de: 0035-0654-9

Internet: www.bibb.de/veroeffentlichungen

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkungen	4
2	Personenkreis der gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber/-innen	5
3	Personenkreis der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund	6
3.1	Entwicklung der Migrantenanteile und Migrantengruppen von 2004 bis 2016	6
3.2	Persönliche Merkmale differenziert nach Migrantengruppen 2016	8
4	Schulabschlüsse der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund	11
4.1	Entwicklung der Schulabschlüsse insgesamt von 2004 bis 2016	11
4.2	Schulabschlüsse differenziert nach Migrantengruppen 2016	12
5	Such- und Bewerbungsprozesse der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund 2016	14
6	Einmündung in duale Berufsausbildung der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund	18
6.1	Einmündungsquoten differenziert nach Migrantengruppen 2016	18
6.2	Entwicklung der Einmündungsquoten insgesamt von 2004 bis 2016	20
7	Bewertung der Ausbildungssuche durch die Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund 2016	23
8	Verbleib der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund	25
8.1	Verbleibsstruktur differenziert nach Migrantengruppen 2016	25
8.2	Entwicklung der Verbleibsstruktur insgesamt von 2004 bis 2016	27
8.3	Einflüsse auf die Wahrscheinlichkeit der unterschiedlichen Verbleibsarten 2016	28
9	Zusammenfassung und Fazit	32
	Literatur	35
	Anhang	37
	Hintergrundinformationen zu den BA/BIBB-Bewerberbefragungen 2004–2016	37
	Tabellen	38
	Schaubilder	38

1 Vorbemerkungen

Im Zuge der Flüchtlingskrise kam in den letzten beiden Jahren eine hohe Zahl überwiegend jüngerer Menschen nach Deutschland, von denen viele wahrscheinlich für längere Zeit oder auf Dauer bleiben werden (OECD 2017). Zuwanderung fand in Deutschland aber auch vorher schon in relativ großem Umfang statt: So waren bereits ab den 1960er-Jahren mehrere Zuwanderungswellen zu verzeichnen (TREIBEL 2011). Die größte Bedeutung hatten dabei die Anwerbung von Gastarbeitern aus südeuropäischen Ländern und der Türkei sowie der Zuzug von Spätaussiedlern aus Staaten Osteuropas bzw. der ehemaligen Sowjetunion. Der Anteil junger Menschen mit Migrationshintergrund liegt infolgedessen in Deutschland inzwischen relativ hoch und nimmt weiterhin deutlich zu. So betrug der Migrantenanteil in der Altersgruppe der 15- bis unter 20-Jährigen im Jahr 2015 bereits 29 Prozent, in der Gruppe der 5- bis unter 10-Jährigen lag er sogar schon bei 36 Prozent (STATISTISCHES BUNDESAMT 2017).

Eine große Herausforderung besteht in den kommenden Jahren darin, den jungen Menschen mit einer Zuwanderungsgeschichte¹ ebenso gute Bildungs- und Qualifizierungschancen zu bieten wie denjenigen ohne Migrationshintergrund. Bisher schneiden allerdings Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien in der allgemeinbildenden Schule deutlich schlechter ab, der Weg in eine Berufsausbildung ist für sie erheblich schwieriger und langwieriger, und sie bleiben viel häufiger ohne einen Berufsabschluss (AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG 2016).

Aktuell steht in Deutschland die Frage im Mittelpunkt, ob und wie es gelingen kann, die vielen jungen Geflüchteten beruflich zu qualifizieren, die nicht über eine auf dem deutschen Arbeitsmarkt verwertbare Qualifikation verfügen (GRANATO u. a. 2016). Belastbare Ergebnisse liegen hierzu verständlicherweise noch nicht vor. Nach wie vor ist aber auch die Frage von hoher Bedeutung, wie gut Jugendliche, die einen Migrationshintergrund haben und bereits seit Längerem in Deutschland leben oder schon hier geboren sind, in das berufliche Bildungssystem integriert werden.

In Deutschland spielt das duale System der Berufsausbildung mit den Lernorten Betrieb und Berufsschule eine herausragende Rolle (BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG 2016).² In diesem bedeutendsten Sektor der beruflichen Ausbildung entscheiden in der Regel allein die Betriebe über die Vergabe der Ausbildungsplätze (EBERHARD 2016). Inwieweit Jugendliche mit Migrationshintergrund in den letzten Jahren Zugang zu dualer Berufsausbildung hatten, soll im vorliegenden Fachbeitrag beleuchtet werden.

Vorgestellt werden Untersuchungsergebnisse zu den Chancen von gemeldeten Ausbildungsstellenbewerbern und -bewerberinnen mit Migrationshintergrund, erfolgreich in eine duale Ausbildung einzumünden. Eingegangen wird dabei auf die aktuelle Situation 2016 sowie auf die in den letzten 12 Jahren stattgefundenen Entwicklungen. Die Datenbasis bilden die in einem zweijährigen Turnus durchgeführten BA/BIBB-Bewerberbefragungen der Jahre 2004 bis 2016 (siehe hierzu die Hintergrundinformationen im Anhang). Hierbei wurden Jugendliche, die bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) als Ausbildungsstellenbewerber/-innen registriert waren, jeweils zu ihrer Ausbildungssuche und ihrem Verbleib befragt.

¹ Im vorliegenden Beitrag werden die Bezeichnungen „Personen mit Migrationshintergrund“, „Migranten und Migrantinnen“ sowie „Personen mit einer Zuwanderungsgeschichte“ synonym verwendet.

² Im dualen System der Berufsausbildung wird auf Grundlage des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) bzw. der Handwerksordnung (HwO) ausgebildet. Daneben gibt es in Deutschland das quantitativ weit weniger bedeutende Schulberufssystem, in dem die Ausbildung nach anderen bundes- oder landesrechtlichen Regelungen erfolgt.

2 Personenkreis der gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber/-innen

Der Personenkreis der bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) registrierten Ausbildungsstellenbewerber/-innen umfasst nicht alle Jugendlichen, die sich im Laufe eines Vermittlungsjahres³ für eine duale Berufsausbildung interessierten und sich auf Ausbildungsstellenangebote bewarben. Vielmehr handelt es sich ausschließlich um Jugendliche und junge Erwachsene, die sich als Ausbildungssuchende bei einer Arbeitsagentur oder einem Jobcenter⁴ meldeten und dort bei der Ausbildungssuche unterstützt wurden. Die Voraussetzung für eine solche Unterstützung ist, dass die Jugendlichen nach Einschätzung der Arbeitsagenturen oder Jobcenter über die notwendige Ausbildungsreife für eine duale Berufsausbildung verfügen, nur dann erhalten sie auch den offiziellen Status „Ausbildungsstellenbewerber/-in“.

Unberücksichtigt bleiben somit zwei Gruppen von Ausbildungsinteressierten: Die relativ große Gruppe der Jugendlichen, die sich überhaupt nicht bei einer Arbeitsagentur bzw. einem Jobcenter gemeldet haben, weil sie keine institutionelle Unterstützung bei der Ausbildungssuche wollten bzw. benötigten. Und die Jugendlichen, die sich zwar an die Arbeitsagenturen oder Jobcenter gewandt haben, aber von diesen als noch nicht ausbildungsreif eingestuft worden sind. Es ist daher anzunehmen, dass besonders leistungsstarke sowie leistungsschwächere Jugendliche unter den gemeldeten Bewerbern und Bewerberinnen⁵ seltener vertreten sind als in der Gesamtgruppe der Ausbildungsinteressierten.

Der Zahl aller an einer dualen Berufsausbildung Interessierten lässt sich anhand offizieller Datenquellen schätzen.⁶ Im Jahr 2016⁷ waren demnach 68 Prozent der Ausbildungsinteressierten bei der BA als Ausbildungsstellenbewerber/-innen registriert. In den Jahren 2004 bis 2014 bewegte sich der Anteil der gemeldeten Bewerber/-innen an allen ausbildungsinteressierten Jugendlichen zwischen rund zwei Dritteln und knapp 80 Prozent. Dies verdeutlicht, dass mit den in den BA/BIBB-Bewerberbefragungen erfassten Ausbildungsstellenbewerbern und -bewerberinnen zwar nicht alle ausbildungsinteressierten Jugendlichen repräsentiert wurden, aber doch ein bedeutender Teil von ihnen.

³ Das Vermittlungsjahr der BA endet am 30. September eines Jahres und hat am 1. Oktober des Vorjahres begonnen.

⁴ Seit 2005 erfolgt die Ausbildungsvermittlung für Jugendliche, die im Sinne des Sozialgesetzbuches II hilfebedürftig sind, durch die Jobcenter.

⁵ Mit „Bewerbern und Bewerberinnen“ sind hier und im Folgenden immer „Ausbildungsstellenbewerber/-innen“ gemeint.

⁶ Zu den offiziell erfassten Ausbildungsinteressierten zählen alle Personen, die einen Ausbildungsvertrag in einem dualen Ausbildungsberuf abgeschlossen haben oder bei der BA als Ausbildungsstellenbewerber/-innen registriert waren.

⁷ Bei allen Jahresangaben ist hier immer das jeweilige Vermittlungsjahr gemeint.

3 Personenkreis der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund

Eine allgemeingültige Definition, wer in Deutschland zu den Personen mit Migrationshintergrund zu zählen ist, gibt es nicht. In der Regel werden hierzu nicht nur diejenigen gerechnet, die selbst zugewandert sind (1. Migrationsgeneration), sondern auch diejenigen, deren Eltern oder Großeltern bereits zuwanderten (2. bzw. 3. Migrationsgeneration). Ob jemand dem Kreis der Migranten und Migrantinnen zugeordnet wird oder nicht, ist allerdings immer auch davon abhängig, welche Informationen über die betreffende Person und die Herkunft ihrer Eltern und Großeltern vorliegen.

Definition von „Migrationshintergrund“ und „Migrationserfahrung“ im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragungen

Migrationshintergrund: Wurde eine Person im Ausland geboren oder verfügt sie über eine ausländische Staatsangehörigkeit oder hat sie eine ausländische Sprache als Muttersprache erlernt, wird von einem Migrationshintergrund ausgegangen. Trifft dagegen keines dieser Merkmale zu, wird angenommen, dass es sich um eine Person ohne Zuwanderungsgeschichte handelt.

Migrationserfahrung: Wurde eine Person mit Migrationshintergrund im Ausland geboren, wird angenommen, dass sie über eine eigene Migrationserfahrung verfügt und somit zur 1. Migrationsgeneration zählt. Wurde eine Person mit Migrationshintergrund dagegen in Deutschland geboren, wird davon ausgegangen, dass sie keine eigene Migrationserfahrung hat und daher der 2. oder 3. Migrationsgeneration zuzurechnen ist.

Im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragungen wird nach diesen Definitionen auf Basis der erhobenen Merkmale festgestellt, ob Bewerber/-innen einen Migrationshintergrund sowie eine eigene Migrationserfahrung aufweisen oder nicht. Im Jahr 2016 hatten demnach 29 Prozent aller gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber/-innen einen Migrationshintergrund, und von diesen hatten 35 Prozent eine eigene Migrationserfahrung.

Allerdings lässt sich mit den in den BA/BIBB-Bewerberbefragungen erfassten Merkmalen eine Zuwanderungsgeschichte bei Jugendlichen der 2. oder 3. Migrationsgeneration nicht mehr eindeutig erkennen. Dies ist der Fall, wenn die Eltern oder Großeltern einer Person zuwanderten, die Person selbst aber in Deutschland geboren ist, nur die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt und nur Deutsch als Muttersprache erlernt hat. Bei solchen Jugendlichen der 2. bzw. 3. Zuwanderungsgeneration wären zur Identifikation des Migrationshintergrunds entsprechende Informationen über die Eltern erforderlich. Angaben zu den Eltern konnten in den BA/BIBB-Bewerberbefragungen bisher jedoch aus Datenschutzgründen nicht erhoben werden. Es ist daher davon auszugehen, dass der ermittelte Migrantenanteil unter den Ausbildungsstellenbewerbern und -bewerberinnen mehr oder weniger unterschätzt ist.

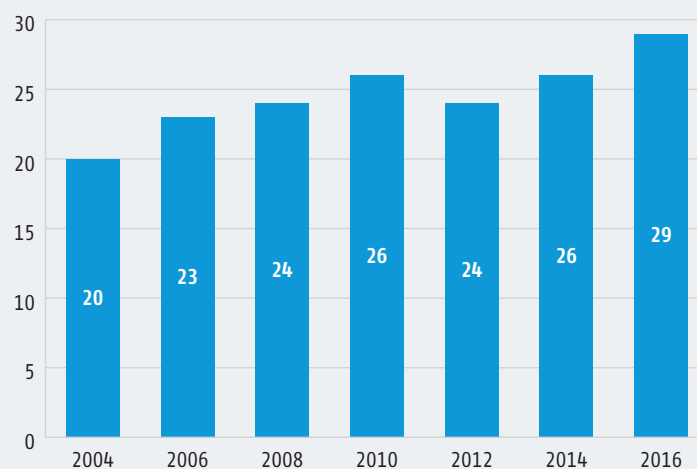
3.1 Entwicklung der Migrantenanteile und Migrantengruppen von 2004 bis 2016

Wie sich der Anteil der Migranten und Migrantinnen – d.h. der Personen, für die sich in den BA/BIBB-Bewerberbefragungen ein Migrationshintergrund identifizieren ließ – an allen Bewerbern und Bewerberinnen in den letzten 12 Jahren veränderte, zeigt **Schaubild 1**. Demnach erhöhte er sich deutlich von 20 Prozent im Jahr 2004 auf 29 Prozent im Jahr 2016.

Da es sich bei den Bewerbern und Bewerberinnen mit einer Zuwanderungsgeschichte um eine sehr heterogene Gruppe handelt, wurden weitere Differenzierungen vorgenommen. Zum einen erfolgte eine Unterteilung danach, ob die Jugendlichen selbst nach Deutschland zuwanderten, also eine eigene Migrationserfahrung hatten (1. Zuwanderungsgeneration), oder ob sie bereits in Deutschland geboren waren und somit keine eigene Migrationserfahrung aufwiesen (2. oder 3. Zuwanderungsgeneration). Zum anderen wurden die Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund differenziert nach den Staaten bzw. Regionen, aus denen ihre Familie bzw. Teile ihrer Familie stammten. Es handelt sich dabei um eine ausschließlich regionale und nicht um eine ethnische Zuordnung.⁸ Unterschieden wurden vier Herkunftsregionen, und zwar osteuropäische bzw. GUS-Staaten⁹, südeuropäische Staaten, Türkei und arabische Staaten sowie sonstige Staaten¹⁰.

Schaubild 1

Anteile der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund an allen gemeldeten Bewerbern und Bewerberinnen von 2004 bis 2016 (in %)¹⁾



¹⁾ In den Erhebungen 2004 bis 2014 konnte für jeweils ca. 1 Prozent der Bewerber/-innen aufgrund fehlender Angaben nicht geklärt werden, ob ein Migrationshintergrund vorlag oder nicht; in der Erhebung 2016 betrug der entsprechende Anteil 2 Prozent. Es handelt sich um gewichtete Ergebnisse (ungewichtete Fallzahlen n: 2004: 5.087; 2006: 4.620; 2008: 5.087; 2010: 4.466; 2012: 4.131; 2014: 3.302; 2016: 2.325).

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragungen 2004 bis 2016, eigene Berechnungen

In **Schaubild 2** ist dargestellt, wie sich die Verteilung der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund nach Migrationserfahrung sowie regionaler Herkunft von 2004 bis 2016 entwickelte. Der Anteil der Jugendlichen mit einer eigenen Migrationserfahrung ist demnach in diesem Zeitraum um die Hälfte zurückgegangen (vgl. Grafik links). Zunehmend waren die Migranten und Migrantinnen bereits in Deutschland geboren und hatten somit selbst keine eigene Zuwanderungserfahrung, ihr Anteil erhöhte sich von 29 Prozent im Jahr 2004 auf 71 Prozent im Jahr 2014, verringerte sich 2016 allerdings wieder auf 65 Prozent. Auch die Zusammensetzung nach Herkunftsregionen veränderte sich stark (vgl. Grafik rechts): So verringerte sich der Anteil der Bewerber/-innen osteuropäischer Herkunft erheblich, von 54 Prozent im Jahr 2004 auf 30 Pro-

⁸ Die Zuordnung zu den vier Herkunftsregionen erfolgte anhand der Angaben der befragten Bewerber/-innen zu ihrer Staatsangehörigkeit, ihrem Geburtsland und zu ihren im Kindesalter zuerst erlernten Sprachen.

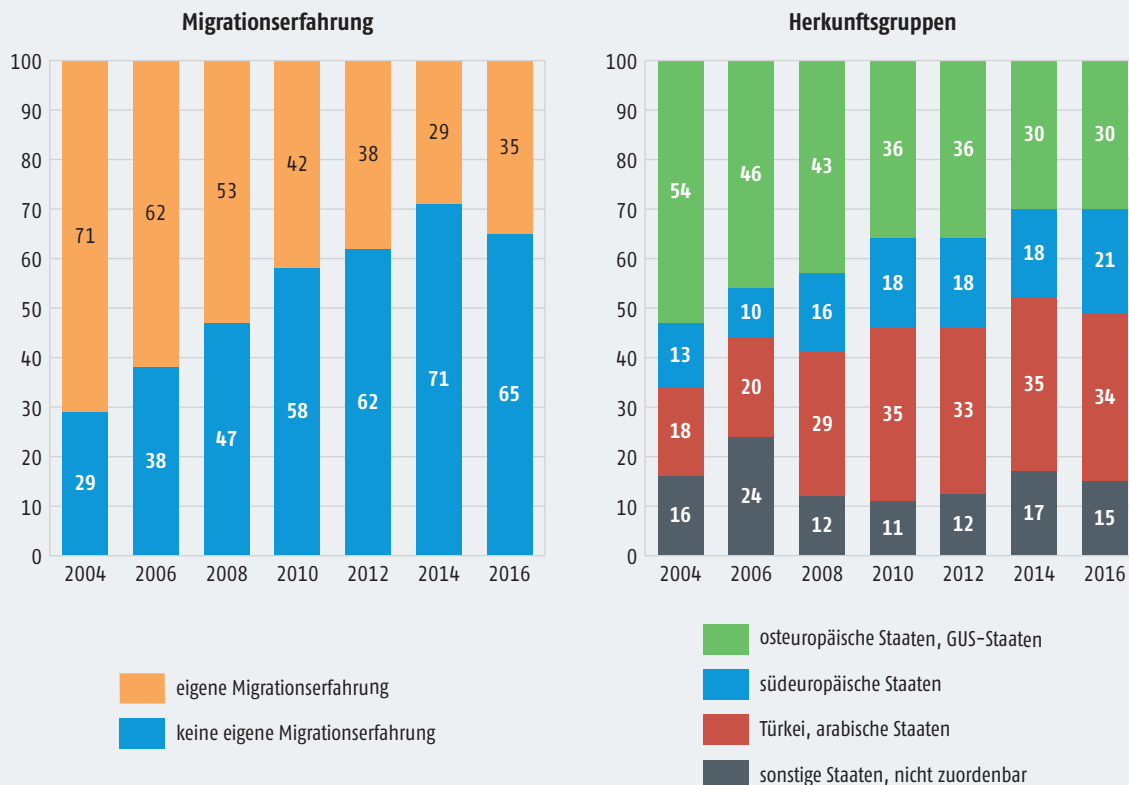
⁹ Die Herkunft aus osteuropäischen bzw. GUS-Staaten wird im Folgenden aus Vereinfachungsgründen nur noch als „osteuropäische Herkunft“ bezeichnet.

¹⁰ Hierunter befindet sich jeweils auch ein kleiner Anteil nicht zuordenbarer Fälle.

zent im Jahr 2016.¹¹ Dagegen stieg der Anteil der Jugendlichen südeuropäischer Herkunft stark an, und zwar von 13 Prozent auf 21 Prozent. Der Anteil der Bewerber/-innen türkisch-arabischer Herkunft verdoppelte sich mit einem Anstieg von 18 Prozent auf 34 Prozent nahezu. Jugendliche mit einer Herkunft aus sonstigen Staaten nahmen – mit Ausnahme des Jahres 2006 – einen Anteil von jeweils deutlich unter einem Fünftel aller Bewerber/-innen mit einer Zuwanderungsgeschichte ein.

Schaubild 2

Verteilung der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund nach Migrationserfahrung und Herkunftsgruppen von 2004 bis 2016 (in %)¹⁾



¹⁾ Es handelt sich um gewichtete Ergebnisse (ungewichtete Fallzahlen n: 2004: 1.025; 2006: 1.049; 2008: 1.220; 2010: 1.117; 2012: 989; 2014: 824; 2016: 645).

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragungen 2004 bis 2016, eigene Berechnungen

3.2 Persönliche Merkmale differenziert nach Migrantengruppen 2016

Im Jahr 2016 unterschied sich der Anteil der bereits in Deutschland geborenen Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund je nach ihrer regionalen Herkunft sehr stark, wie aus **Tabelle 1** hervorgeht.

¹¹ Zu beachten ist allerdings, dass für in Deutschland geborene Jugendliche aus (Spät-)Aussiedlerfamilien der Migrationshintergrund wegen der fehlenden Informationen zur Herkunft der Eltern wahrscheinlich immer häufiger nicht mehr identifiziert werden konnte. Der Anteil der Bewerber/-innen osteuropäischer Herkunft dürfte damit zunehmend unterschätzt worden sein.

Tabelle 1

Persönliche Merkmale der Bewerber/-innen 2016 differenziert nach Migrationshintergrund sowie Migrationserfahrung und Herkunftsgruppen (Anteile in %)¹⁾

Persönliche Merkmale ²⁾	ohne Migrationshintergrund	mit Migrationshintergrund	Migrationserfahrung		Herkunftsgruppen			
			mit eigener Migrationserfahrung	ohne eigene Migrationserfahrung	osteuropäische Staaten, GUS-Staaten	südeuropäische Staaten	Türkei, arabische Staaten	andere Staaten, nicht zuordenbar
Aufenthaltsdauer in Deutschland								
in Deutschland geboren	100	65	-	100	41	79	84	51
15 Jahre und mehr	-	10	29	-	24	4	3	7
10 bis unter 15 Jahre	-	6	17	-	14	4	-	5
6 bis unter 10 Jahre	-	4	12	-	7	2	1	9
2 bis unter 6 Jahre	-	10	30	-	11	7	7	22
unter 2 Jahre	-	4	11	-	2	5	5	5
Muttersprache (erste erlernte Sprache)								
nur Deutsch	100	9	8	9	6	16	7	8
Deutsch gemeinsam mit anderer Sprache	-	58	29	73	47	60	69	49
nur andere Sprache	-	32	62	16	45	22	23	41
Staatsangehörigkeit								
nur deutsche Staatsangehörigkeit	100	46	33	52	62	27	42	47
deutsche und eine andere Staatsangehörigkeit	-	14	8	17	16	14	12	13
nur ausländische Staatsangehörigkeit	-	40	58	31	21	60	46	40
Geschlecht								
weiblich	42	41	36	43	44	33	44	38
männlich	58	59	64	57	56	67	56	62
Alter								
16 Jahre und jünger	21	13	7	17	15	15	10	13
17 Jahre	21	17	15	19	14	25	16	17
18 Jahre	17	15	11	18	15	17	16	11
19 bis 20 Jahre	25	24	17	27	25	19	27	17
21 Jahre und älter	15	29	48	19	29	20	30	42
Insgesamt (je Merkmal)	100	100	100	100	100	100	100	100

¹⁾ Es handelt sich um gewichtete Ergebnisse (ungewichtete Fallzahl n: 2.273).

²⁾ Anteile der fehlenden Angaben bei den einzelnen Merkmalen sind hier nicht ausgewiesen.

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2016, eigene Berechnungen

Besonders häufig hatten Jugendliche aus der Türkei oder arabischen Staaten sowie aus Südeuropa keine eigene Zuwanderungserfahrung, sondern gehörten bereits der 2. oder 3. Migrationsgeneration an.¹² Erheblich seltener traf dies auf diejenigen mit osteuropäischer Herkunft oder Herkunft aus sonstigen Staaten zu. Von den Bewerbern und Bewerberinnen, die im Ausland geboren waren und somit eine eigene Migrationserfahrung aufwiesen, lebte ein großer Teil (46%) bereits seit mindestens 10 Jahren in Deutschland, fast ebenso viele (42%) befanden sich schon seit 2 bis 10 Jahren hier. Nur etwa ein Zehntel von ihnen kam erst vor weniger als 2 Jahren nach Deutschland.

Von den Bewerbern und Bewerberinnen mit einer Zuwanderungsgeschichte erlernten zwei Drittel in ihrer Kindheit als erstes die deutsche Sprache. Allerdings war Deutsch nur selten die alleinige Muttersprache, vielmehr wurde in den allermeisten Fällen gleichzeitig noch die Sprache des Herkunftslandes der Familie gelernt. Die Jugendlichen mit eigener Migrationserfahrung hatten meistens ausschließlich eine ausländische Sprache als Muttersprache (62%). Doch auch 16 Prozent der in Deutschland geborenen Migranten und Migrantinnen, die somit bereits der 2. oder 3. Migrationsgeneration zuzurechnen waren, erlernten in ihrer Kindheit zunächst kein Deutsch, sondern eine ausländische Sprache.

Im Jahr 2016 waren insgesamt 60 Prozent der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund im Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft. Drei Viertel von ihnen hatten ausschließlich einen deutschen Pass, ein Viertel besaß daneben noch einen ausländischen Pass. Die übrigen 40 Prozent verfügten ausschließlich über eine ausländische Staatsangehörigkeit. Am häufigsten hatten Jugendliche osteuropäischer Herkunft einen deutschen Pass, denn sie stammten zu einem großen Teil aus (Spät-)Aussiedler-Familien, die bereits mit der Einreise die deutsche Staatsbürgerschaft erhielten. Dagegen besaßen Jugendliche südeuropäischer Herkunft vergleichsweise selten die deutsche Staatsangehörigkeit.

Unter den Ausbildungsstellenbewerbern und -bewerberinnen mit und ohne Migrationshintergrund waren junge Frauen im Jahr 2016 mit einem Anteil von rund zwei Fünfteln generell deutlich unterrepräsentiert. Besonders niedrig fiel der Frauenanteil in der Gruppe der Bewerber/-innen mit eigener Migrationserfahrung (36%) sowie in der südeuropäischen Herkunftsgruppe (33%) aus.

Die Bewerber/-innen mit einer Zuwanderungsgeschichte waren 2016 im Vergleich zu denjenigen ohne Migrationshintergrund deutlich älter: Sie hatten häufiger bereits ein Alter von über 20 Jahren erreicht und waren seltener erst 17 Jahre oder jünger. Besonders ausgeprägt war dies in der Gruppe der Jugendlichen mit eigener Migrationserfahrung. Das höhere Alter dürfte darauf zurückzuführen sein, dass für viele Migranten und Migrantinnen, insbesondere der 1. Zuwanderungsgeneration, die Übergangsprozesse von der Schule in die Berufsausbildung sehr schwierig und langwierig sind.

¹² Eine Unterscheidung der 2. und 3. Migrationsgeneration ist im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragungen nicht möglich, da die hierzu erforderlichen Angaben zu den Eltern der Jugendlichen aus Datenschutzgründen nicht erhoben werden können.

4 Schulabschlüsse der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund

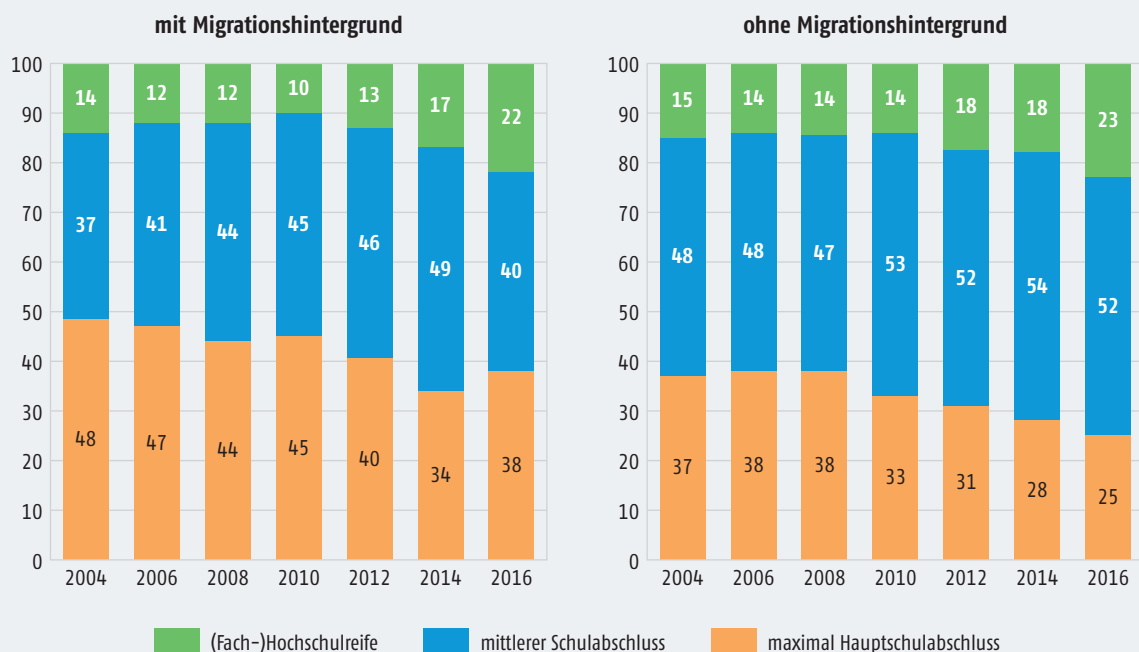
Die allgemeinbildenden Schulabschlüsse der Ausbildungsstellenbewerber/-innen haben in der Regel einen relativ großen Einfluss auf ihre Erfolgsaussichten bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle. Daher soll hier kurz betrachtet werden, über welche Schulabschlüsse die Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund verfügten und welche Unterschiede gegenüber Bewerbern und Bewerberinnen ohne Zuwanderungsgeschichte bestanden.

4.1 Entwicklung der Schulabschlüsse insgesamt von 2004 bis 2016

In den Jahren 2004 bis 2016 war eine deutliche Veränderung in der Verteilung der Schulabschlüsse festzustellen, was gleichermaßen für die Bewerber/-innen mit und ohne Migrationshintergrund galt (vgl. **Schaubild 3**). In beiden Bewerbergruppen nahm der Anteil mittlerer und höherer Schulabschlüsse im Laufe der Jahre deutlich zu, während der Anteil der Hauptschulabschlüsse jeweils erheblich zurückging. Migranten und Migrantinnen verfügten jedoch im Schnitt jeweils über wesentlich niedrigere Schulabschlüsse als Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund. Eine relativ starke Annäherung beider Gruppen im Hinblick auf die erreichten Schulabschlüsse war 2014 zu verzeichnen, 2016 nahmen die Abweichungen jedoch wieder erheblich zu.

Schaubild 3

Verteilung der Bewerber/-innen mit und ohne Migrationshintergrund nach Schulabschlüssen von 2004 bis 2016 (in %)¹⁾



¹⁾ Es handelt sich um gewichtete Ergebnisse (ungewichtete Fallzahlen n: 2004: 5.020; 2006: 4.546; 2008: 5.068; 2010: 4.415; 2012: 4.101; 2014: 3.272; 2016: 2.273).

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragungen 2004 bis 2016, eigene Berechnungen

Von den Migranten und Migrantinnen hatte im Jahr 2004 knapp die Hälfte (48%) maximal einen Hauptschulabschluss erreicht, im Jahr 2016 betrug der betreffende Anteil nur noch 38 Prozent, 2014 war er sogar auf nur 34 Prozent gesunken. Der Anteil mittlerer Schulabschlüsse stieg von 2004 bis 2014 von 37 Prozent auf 49 Prozent, fiel allerdings 2016 wieder auf 40 Prozent zurück.¹³ Deutlich erhöht hat sich bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund der Anteil der Studienberechtigten, von 14 Prozent im Jahr 2004 auf 22 Prozent im Jahr 2016.

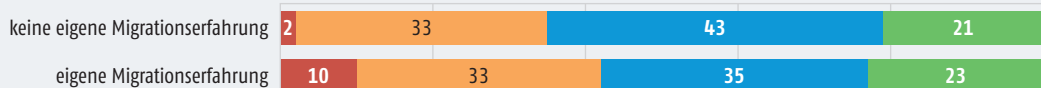
4.2 Schulabschlüsse differenziert nach Migrantengruppen 2016

Im Jahr 2016 unterschieden sich die Schulabschlüsse auch innerhalb der Gruppe der Bewerber/-innen mit einer Zuwanderungsgeschichte deutlich, wie aus **Schaubild 4** hervorgeht. So hatten Bewerber/-innen mit eigener Migrationserfahrung wesentlich häufiger keinen Hauptschulabschluss und deutlich seltener einen mittleren Schulabschluss erreicht als diejenigen ohne eigene Migrationserfahrung.¹⁴

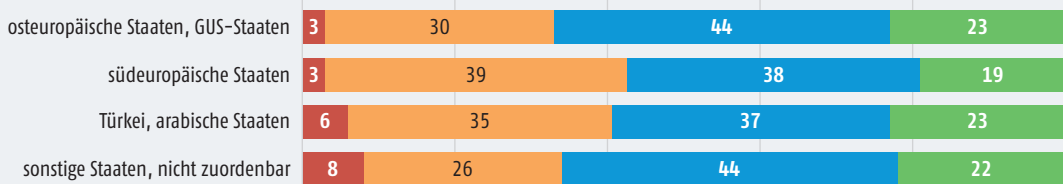
Schaubild 4

Verteilung der Bewerber/-innen 2016 nach Schulabschlüssen differenziert nach Migrationshintergrund sowie Migrationserfahrung und Herkunftsgruppen (in %)¹⁾

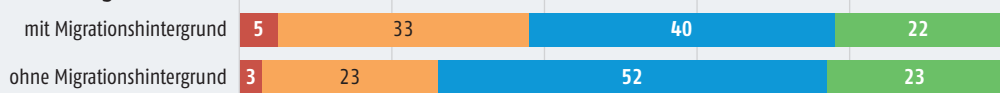
Migrationserfahrung



Herkunftsgruppen



Migrationshintergrund



0 20 40 60 80 100

kein Hauptschulabschluss Hauptschulabschluss mittlerer Schulabschluss (fach-)Hochschulreife

¹⁾ Es handelt sich um gewichtete Ergebnisse (ungewichtete Fallzahl n: 2.273).

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2016, eigene Berechnungen

¹³ Worauf dies genau zurückzuführen ist, lässt sich nicht feststellen. Möglicherweise haben Migranten und Migrantinnen mit mittlerem Schulabschluss 2016 seltener eine duale Berufsausbildung und stattdessen verstärkt den Erwerb einer Studienberechtigung an einer beruflichen Schule angestrebt. Dies könnte nicht nur den rückläufigen Anteil der Jugendlichen mit mittlerem Schulabschluss in der Bewerbergruppe mit Migrationshintergrund erklären, sondern gleichzeitig auch die gestiegenen Anteile der Hauptschulabgänger/-innen und Studienberechtigten.

¹⁴ Der in der Bewerbergruppe mit eigener Migrationserfahrung relativ hohe Anteil an Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss könnte damit zusammenhängen, dass im Ausland erworbene Schulabschlüsse in Deutschland nicht immer entsprechend anerkannt werden.

Größere Abweichungen gab es auch zwischen den vier regionalen Herkunftsgruppen. Die günstigsten Schulabschlüsse wiesen Bewerber/-innen osteuropäischer Herkunft auf: Sie hatten relativ häufig einen mittleren Schulabschluss erworben und verfügten ebenso oft wie Jugendliche ohne Migrationshintergrund über eine Studienberechtigung. Am schlechtesten schnitten dagegen Bewerber/-innen südeuropäischer Herkunft ab: Sie hatten am häufigsten von allen Gruppen maximal einen Hauptschulabschluss und am seltensten eine Studienberechtigung erreicht. Auch für Jugendliche mit türkisch-arabischem Migrationshintergrund waren vergleichsweise ungünstige Schulabschlüsse zu verzeichnen; sie besaßen relativ oft keinen Hauptschulabschluss und am seltensten von allen Gruppen einen mittleren Schulabschluss. Allerdings konnten sie häufig eine Studienberechtigung vorweisen, und zwar ebenso oft wie Jugendliche ohne Zuwanderungsgeschichte. In der sehr heterogenen Gruppe der Bewerber/-innen aus sonstigen Staaten war einerseits der höchste Anteil von Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss festzustellen, andererseits hatten aber auch vergleichsweise viele einen mittleren oder höheren Schulabschluss erworben.

5 Such- und Bewerbungsprozesse der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund 2016

Wie **Tabelle 2** verdeutlicht, hatten im Jahr 2016 viele Bewerber/-innen mit und ohne Migrationshintergrund bereits Bildungsgänge an einer beruflichen Schule oder andere berufliche Bildungsmaßnahmen absolviert. So hatte ein Zehntel der Migranten und Migrantinnen eine Fachoberschule oder (höhere) Handelsschule abgeschlossen. In diesen Schulen wird häufig eine Studienberechtigung oder ein mittlerer Schulabschluss erworben. Knapp ein Zehntel hatte schon ein Berufsgrundbildungsjahr oder einen anderen schulischen Bildungsgang, der eine berufliche Grundbildung vermittelt, beendet. 13 Prozent der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund absolvierten bereits auf Anraten der Arbeitsagentur oder des Jobcenters eine berufsvorbereitende Maßnahme. 4 Prozent hatten eine betriebliche Einstiegsqualifizierung und 9 Prozent ein anderes mehrmonatiges Praktikum durchlaufen. Verglichen mit Bewerbern und Bewerberinnen ohne Zuwanderungsgeschichte hatten Migranten und Migrantinnen schon etwas häufiger teilqualifizierende berufliche Bildungsgänge bis zum regulären Ende besucht.¹⁵

13 Prozent der Bewerber/-innen mit einer Zuwanderungsgeschichte wurden 2016 bei der Ausbildungssuche durch einen Berufseinstiegsbegleiter bzw. eine Berufseinstiegsbegleiterin unterstützt. Migranten und Migrantinnen ohne eigene Zuwanderungserfahrung erhielten eine solche Hilfe deutlich häufiger als diejenigen mit eigener Migrationserfahrung. Insgesamt gesehen bekamen Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund allerdings nicht öfter eine Unterstützung beim Berufseinstieg als diejenigen ohne Zuwanderungsgeschichte.

Ein kleiner Teil der Bewerber/-innen mit einer Zuwanderungsgeschichte (4%) gab an, dass gesundheitliche Einschränkungen ihre Ausbildungssuche erschwert hatten. Bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund lag der betreffende Anteil aber doppelt so hoch.

Im Jahr 2016 hatten sich 29 Prozent der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund bereits in Vorjahren erfolglos um eine Ausbildungsstelle bemüht, waren also sogenannte „Altbewerber/-innen“. Der Altbewerberanteil war bei Jugendlichen osteuropäischer Herkunft vergleichsweise hoch, bei denjenigen mit einer Herkunft aus sonstigen Staaten dagegen sehr niedrig. Insgesamt fiel der Anteil der Altbewerber/-innen bei Migranten und Migrantinnen etwas höher aus als in der Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund.

¹⁵ Zwischen den Migrantengruppen schwankten die Anteile derjenigen, die bereits teilqualifizierende Bildungsgänge absolviert hatten, teilweise deutlich. Dies sollte allerdings vorsichtig interpretiert werden, denn aufgrund der relativ geringen Fallzahlen bei den einzelnen Bildungsarten könnte es sich auch um zufällige Ergebnisse handeln.

Tabelle 2

Persönliche Bedingungen des Such- und Bewerbungsprozesses der Bewerber/-innen 2016 differenziert nach Migrationshintergrund sowie Migrationserfahrung und Herkunftsgruppen (Anteile in %)¹⁾

Persönliche Bedingungen des Such- und Bewerbungsprozesses	ohne Migrationshintergrund	mit Migrationshintergrund	Migrationserfahrung		Herkunftsgruppen			
			mit eigener Migrationserfahrung	ohne eigene Migrationserfahrung	ost-europäische Staaten, GUS-Staaten	südeuropäische Staaten	Türkei, arabische Staaten	andere Staaten, nicht zuordenbar
Fachoberschule oder (höhere) Handelsschule absolviert	8	10	7	12	8	7	16	6
Berufsgrundbildungsjahr oder sonstige berufliche Schule absolviert, die eine berufliche Grundbildung vermittelt	8	9	11	8	13	9	8	3
berufsvorbereitende Maßnahme der Arbeitsagentur absolviert	12	13	15	12	16	14	12	10
betriebliche Einstiegsqualifizierung absolviert	3	4	5	3	2	3	3	9
mehrmonatiges Praktikum absolviert	7	9	8	9	10	5	10	9
Unterstützung durch einen/ eine Berufseinstiegsbegleiter/-in bzw. Mentor/-in erhalten	12	13	10	15	13	13	14	11
erschwerter Ausbildungs-suche durch gesundheitliche Einschränkungen	8	4	3	4	5	3	3	4
bereits für ein früheres Ausbildungsjahr beworben (Altbewerber/-in)	26	29	26	30	34	27	29	20

¹⁾ Es handelt sich um gewichtete Ergebnisse (ungewichtete Fallzahl n: 2.273).

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2016, eigene Berechnungen

Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Such- und Bewerbungsaktivitäten der Ausbildungsstellenbewerber/-innen 2016. Demnach erkundigten sich zwei Fünftel der Bewerber/-innen mit einer Zuwanderungsgeschichte bei Betrieben nach angebotenen Ausbildungsstellen, im Durchschnitt sprachen sie dabei 24 Betriebe an. Insgesamt fragten Migranten und Migrantinnen damit häufiger und bei mehr Betrieben an als Jugendliche ohne Migrationshintergrund.

Knapp drei Viertel der Migranten und Migrantinnen versendeten schriftliche Bewerbungen an Betriebe, dies waren deutlich weniger als bei Bewerbern und Bewerberinnen ohne Migrationshintergrund. Besonders niedrig fiel der betreffende Anteil bei Jugendlichen mit eigener Migrationserfahrung oder südeuropäischer Herkunft aus. Allerdings lag bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die sich schriftlich bewarben, die durchschnittliche Zahl der versandten Bewerbungen erheblich höher als in der Vergleichsgruppe ohne Zuwanderungsgeschichte. Besonders viele schriftliche Bewerbungen versendeten Bewerber/-innen türkisch-arabischer Herkunft.

Tabelle 3

Such- und Bewerbungsaktivitäten der Bewerber/-innen 2016 differenziert nach Migrationshintergrund sowie Migrationserfahrung und Herkunftsgruppen (Anteile in %)¹⁾

Such- und Bewerbungsaktivitäten	ohne Migrationshintergrund	mit Migrationshintergrund	Migrations- erfahrung		Herkunftsgruppen			
			mit eigener Migrations- erfahrung	ohne eigene Migrations- erfahrung	ost- euro- päische Staaten, GUS- Staaten	süd- euro- päische Staaten	Türkei, ara- bische Staaten	andere Staaten, nicht zu- orden- bar
bei Betrieben nach Ausbildungsangeboten gefragt (Anteil in %)	34	40	39	41	39	45	40	37
<i>wenn zutreffend:</i> durchschnittliche Anzahl der Anfragen bei Betrieben	21	24	18	27	24	21	24	31
schriftliche Bewerbungen verschickt (Anteil in %)	81	74	64	79	77	65	76	73
<i>wenn zutreffend:</i> durchschnittliche Anzahl der Bewerbungen	28	38	33	40	36	35	44	34
für mehrere Berufe beworben (Anteil in %)	52	48	38	53	49	44	51	44
<i>wenn zutreffend:</i> durchschnittliche Anzahl der Berufe	5	6	5	7	5	5	8	5
an Vorstellungsgesprächen teilgenommen (Anteil in %)	62	49	44	52	57	43	43	56
<i>wenn zutreffend:</i> durchschnittliche Anzahl der Vorstellungsgespräche	5	5	4	6	5	5	6	4
an Einstellungstests teilgenommen (Anteil in %)	46	36	28	41	40	30	39	32
<i>wenn zutreffend:</i> durchschnittliche Anzahl der Einstellungstests	4	5	4	5	4	4	5	6
Praktika absolviert (Anteil in %)	54	48	45	50	51	45	45	55
<i>wenn zutreffend:</i> durchschnittliche Anzahl der Praktika	3	4	4	4	4	4	3	4
zur Probe gearbeitet (Anteil in %)	28	24	18	27	27	23	21	27
<i>wenn zutreffend:</i> durchschnittliche Anzahl der Probearbeiten	2	2	3	2	2	2	3	2

(Fortsetzung Tab. 3)

Such- und Bewerbungsaktivitäten	ohne Migrationshintergrund	mit Migrationshintergrund	Migrationserfahrung		Herkunftsgruppen			
			mit eigener Migrationserfahrung	ohne eigene Migrationserfahrung	ost-europäische Staaten, GUS-Staaten	südeuropäische Staaten	Türkei, arabische Staaten	andere Staaten, nicht zuzuordnen
auch überregional beworben (Anteil in %)	32	28	24	29	33	22	23	36
wenn zutreffend: durchschnittliche Anzahl der Entfernungskilometer	101	89	103	83	108	70	84	77

¹⁾ Es handelt sich um gewichtete Ergebnisse (ungewichtete Fallzahl n: 2.273).

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2016, eigene Berechnungen

Annähernd die Hälfte der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund bewarb sich für mehrere Ausbildungsberufe. Jugendliche mit eigener Migrationserfahrung zogen bei ihren Bewerbungen allerdings eher selten mehrere Berufe in Betracht. Jugendliche türkisch-arabischer Herkunft berücksichtigten im Durchschnitt besonders viele Berufe.

Im Jahr 2016 nahm rund die Hälfte der Bewerber/-innen mit einer Zuwanderungsgeschichte an Vorstellungsgesprächen und gut ein Drittel an Einstellungstests in Betrieben teil. Dies war jeweils ein deutlich geringerer Anteil als bei denjenigen ohne Migrationshintergrund. Jugendliche mit einer eigenen Migrationserfahrung bzw. einer südeuropäischen oder türkisch-arabischen Herkunft nahmen besonders selten an Vorstellungsgesprächen und Einstellungstests teil.

Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund absolvierten im Verlauf ihrer Ausbildungssuche auch nicht so oft betriebliche Praktika wie die Vergleichsgruppe ohne Zuwanderungsgeschichte, zudem arbeiteten sie weniger häufig in Betrieben zur Probe. Bei Migranten und Migrantinnen mit eigener Migrationserfahrung kamen Praktika und Probearbeiten noch deutlich seltener vor als bei denjenigen ohne eigene Migrationserfahrung.

Im Hinblick auf überregionale Bewerbungen waren Bewerber/-innen mit einer Zuwanderungsgeschichte etwas zurückhaltender als diejenigen ohne Migrationshintergrund. Insbesondere Jugendliche südeuropäischer und türkisch-arabischer Herkunft bewarben sich relativ selten in Betrieben außerhalb ihrer Wohnregion und auch der durchschnittliche Entfernungsradius bei überregionalen Bewerbungen fiel bei ihnen kleiner aus.

6 Einmündung in duale Berufsausbildung der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund

Im Folgenden wird betrachtet, wie vielen Bewerbern und Bewerberinnen mit einer Zuwanderungsgeschichte jeweils die angestrebte Einmündung in eine duale Berufsausbildung gelungen war. Als erfolgreich eingemündet gelten Jugendliche, die im Laufe des betreffenden Vermittlungsjahres oder in den nachfolgenden Monaten eine duale Ausbildung aufgenommen hatten und dort bis zum Ende des Kalenderjahres verblieben waren.¹⁶ Ausbildungsverhältnisse, die in der Zwischenzeit bereits wieder beendet wurden (z. B. in der Probezeit), konnten nicht berücksichtigt werden, da hierüber keine Angaben vorlagen. Jugendliche, die in einer bereits vor dem Vermittlungsjahr bestehenden Ausbildung verblieben waren (z. B. weil sie sich erfolglos um einen anderen Ausbildungsplatz bemüht hatten), zählen *nicht* als erfolgreich eingemündet. Allerdings traf dies jeweils nur auf verhältnismäßig wenige Bewerber/-innen zu.

6.1 Einmündungsquoten differenziert nach Migrantengruppen 2016

Von den im Jahr 2016 gemeldeten Bewerbern und Bewerberinnen mit Migrationshintergrund mündeten insgesamt nur 26 Prozent erfolgreich in eine *betriebliche* Berufsausbildung ein. Der entsprechende Anteil lag bei denjenigen ohne Zuwanderungsgeschichte dagegen bei 42 Prozent. Wurde über die betriebliche Ausbildung hinaus auch die außerbetriebliche duale Ausbildung¹⁷ berücksichtigt, so erhöhten sich die Einmündungsquoten der Migranten und Migrantinnen auf 29 Prozent und der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund auf 47 Prozent.¹⁸

Migranten und Migrantinnen ohne eigene Zuwanderungserfahrung waren bei der Einmündung in duale Berufsausbildung kaum erfolgreicher als diejenigen mit eigener Migrationserfahrung (vgl. **Tabelle 4**). Besonders selten gelang es Jugendlichen mit türkisch-arabischer Herkunft, eine duale Ausbildung aufzunehmen, etwas besser schnitten Jugendliche mit osteuropäischem sowie südeuropäischem Migrationshintergrund ab. Die höchste Einmündungsquote erreichten Bewerber/-innen aus sonstigen Staaten.

Die Erfolgsaussichten bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle unterschieden sich erheblich, je nachdem über welchen Schulabschluss die Bewerber/-innen verfügten. Auch bei gleichem Schulabschluss gelang es Migranten und Migrantinnen jedoch weit seltener, eine duale Ausbildung aufzunehmen, als Jugendlichen ohne Zuwanderungsgeschichte. In beiden Gruppen mündeten Bewerber/-innen mit mittlerem Schulabschluss deutlich öfter ein als diejenigen mit maximal einem Hauptschulabschluss. Bei Vorliegen einer Studienberechtigung erhöhten sich die

¹⁶ In den BA/BIBB-Bewerberbefragungen wurde jeweils der aktuelle Verbleib der Bewerber/-innen zum Befragungszeitpunkt am Ende des Kalenderjahres erfasst. Befanden sich Jugendliche in einer dualen Berufsausbildung, wurde zusätzlich gefragt, in welchem Jahr und welchem Monat sie diese begonnen hatten. Auf Basis dieser Informationen ließ sich eine erfolgreiche Einmündung in duale Ausbildung feststellen.

¹⁷ Die außerbetriebliche Ausbildung wird überwiegend öffentlich finanziert und ist für benachteiligte Jugendliche und Jugendliche mit Behinderungen vorgesehen, die zum Teil eine besondere Betreuung benötigen und deren Aussichten auf eine betriebliche Ausbildungsstelle gering wären.

¹⁸ Bei der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2016 wurden aufgrund einer Ungenauigkeit bei der Filterführung im Fragebogen möglicherweise nicht alle außerbetrieblichen Ausbildungsverhältnisse als solche erkannt, sie zählten dann als betriebliche Ausbildungsverhältnisse. Aus diesem Grund wird im Folgenden nur noch auf die Einmündung in die duale Berufsausbildung insgesamt eingegangen.

Tabelle 4

Einmündung der Bewerber/-innen 2016 in betriebliche sowie in duale (betriebliche und außerbetriebliche) Berufsausbildung differenziert nach Migrationshintergrund sowie Migrationserfahrung und Herkunftsgruppen (Einmündungsquoten in %)¹⁾

Einmündung ²⁾	ohne Migrationshintergrund	mit Migrationshintergrund	Migrations- erfahrung		Herkunftsgruppen			
			mit eigener Migrations- erfahrung	ohne eigene Migrations- erfahrung	ost- euro- päische Staaten, GUS- Staaten	süd- euro- päische Staaten	Türkei, ara- bische Staaten	andere Staaten, nicht zu- orden- bar
in betriebliche Ausbildung insgesamt	42	26	25	27	28	24	21	40
bei maximal Hauptschulabschluss	31	21	23	21	28	26	11	27
bei mittlerem Schulabschluss	48	28	25	30	28	21	22	50
bei (Fach-)Hochschulreife	43	31	29	33	30	23	35	37
in betriebliche und außerbetriebliche Ausbildung insgesamt	47	29	27	29	30	27	22	42
bei maximal Hauptschulabschluss	40	24	26	22	32	30	11	32
bei mittlerem Schulabschluss	51	31	27	33	29	26	26	52
bei (Fach-)Hochschulreife	46	32	29	33	30	23	35	39

¹⁾ Es handelt sich um gewichtete Ergebnisse (ungewichtete Fallzahl n: 2.273).

²⁾ Als „Einmündung“ gilt hier, wenn Bewerber/-innen im Vermittlungsjahr 2016 oder in den nachfolgenden Monaten (d. h. von Oktober 2016 bis Ende 2016) eine duale Ausbildung aufgenommen haben und in dieser bis zum Zeitpunkt der Befragung verblieben sind. Zwischenzeitlich bereits wieder beendete Ausbildungsverhältnisse konnten bei Berechnung der Einmündungsquoten nicht berücksichtigt werden, denn Informationen hierüber wurden nicht erhoben.

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2016, eigene Berechnungen

Einmündungsquoten von Migranten und Migrantinnen allerdings kaum noch, bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund gingen sie sogar wieder deutlich zurück, verglichen mit den Quoten bei einem mittleren Schulabschluss. Der Grund hierfür dürfte darin liegen, dass sich relativ viele Studienberechtigte, die ursprünglich ein Interesse an dualer Ausbildung hatten, doch noch für ein Hochschulstudium entschieden. Dabei könnte eine Rolle gespielt haben, dass die Konkurrenz in den bei Studienberechtigten beliebten Ausbildungsberufen aufgrund der stark gestiegenen Abiturientenzahlen größer geworden ist.

Bei Migranten und Migrantinnen ohne eigene Zuwanderungserfahrung erhöhten sich die Aussichten auf eine duale Ausbildung deutlich, wenn sie anstelle eines Hauptschulabschlusses einen mittleren Schulabschluss besaßen. Bei denjenigen mit eigener Migrationserfahrung verbesserten sich dagegen die Einmündungsquoten in diesem Fall kaum. Jugendliche osteuropäischer und südeuropäischer Herkunft mit maximal einem Hauptschulabschluss mündeten sogar häufi-

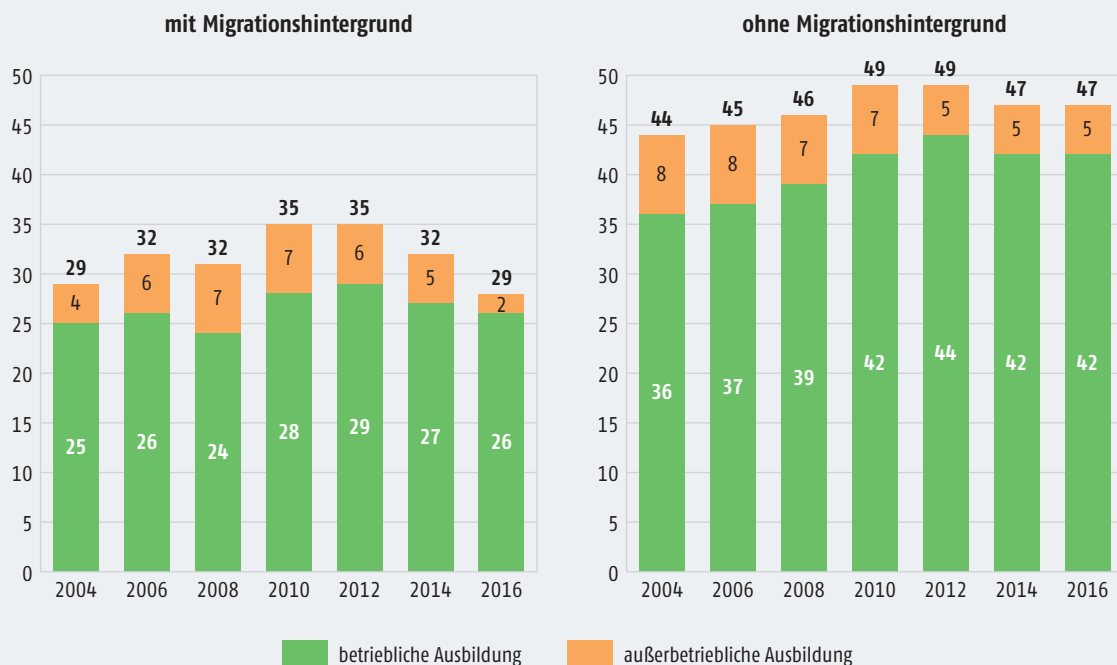
ger in duale Ausbildung ein als diejenigen mit einem mittleren Schulabschluss. Demgegenüber gelang es Jugendlichen türkisch-arabischer Herkunft bei maximal einem Hauptschulabschluss nur extrem selten, eine duale Ausbildung zu beginnen, jedoch deutlich öfter bei einem mittleren oder höheren Schulabschluss. Eine sehr hohe Einmündungsquote erzielten Bewerber/-innen mit Herkunft aus sonstigen Staaten, die über einen mittleren Schulabschluss verfügten, sie waren ebenso erfolgreich wie vergleichbare Jugendliche ohne Zuwanderungsgeschichte.

6.2 Entwicklung der Einmündungsquoten insgesamt von 2004 bis 2016

Bewerber/-innen mit einer Zuwanderungsgeschichte waren auch in den zurückliegenden Jahren bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle immer weit weniger erfolgreich als diejenigen ohne Migrationshintergrund (vgl. **Schaubild 5**). So mündeten 2004, als sehr große Versorgungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt bestanden,¹⁹ nur 29 Prozent der Migranten und Migrantinnen erfolgreich in eine duale Ausbildung ein, gegenüber 44 Prozent der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund. In den nachfolgenden Jahren erhöhte sich aufgrund der zunehmend besseren Marktlage die Einmündungsquote der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund etwas und erreichte in den Jahren 2010 und 2012 mit jeweils 35 Prozent den höchsten Wert. Anschließend gingen die Anteile der erfolgreich in duale Ausbildung eingemündeten Migranten und Migrantinnen jedoch wieder zurück, zunächst auf 32 Prozent im Jahr 2014 und dann im Jahr 2016 auf 29 Prozent, was dem Stand von 2004 entspricht. Eine ähnliche Entwicklung gab es auch bei den Bewerbern und Bewerberinnen ohne Zuwanderungsgeschichte, aller-

Schaubild 5

Einmündungsquoten der Bewerber/-innen mit und ohne Migrationshintergrund in betriebliche und außerbetriebliche duale Berufsausbildung von 2004 bis 2016 (in %)¹⁾



¹⁾ Es handelt sich um gewichtete Ergebnisse (ungewichtete Fallzahlen n: 2004: 5.020; 2006: 4.546; 2008: 5.068; 2010: 4.415; 2012: 4.101; 2014: 3.272; 2016: 2.273).

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragungen 2004 bis 2016, eigene Berechnungen

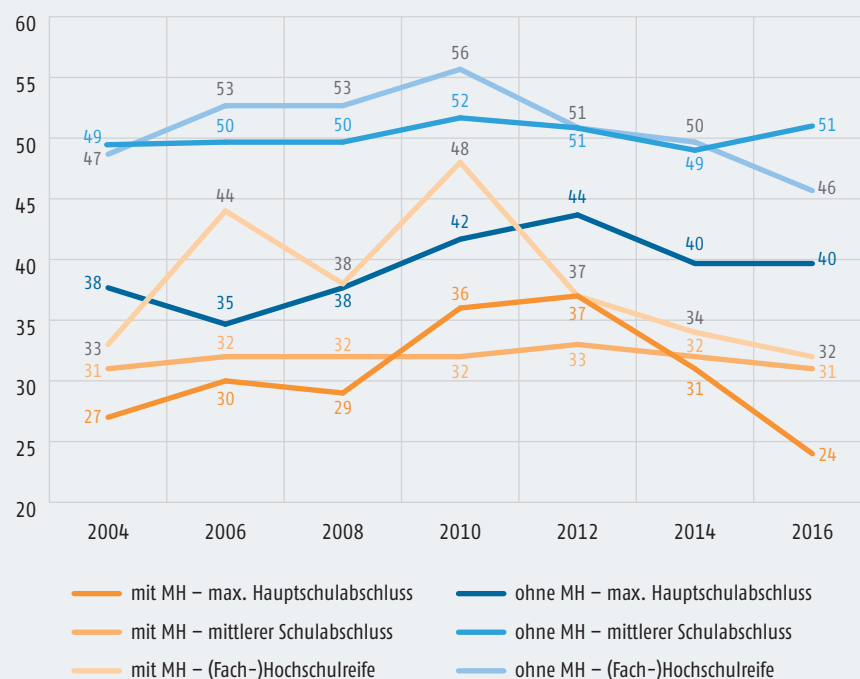
¹⁹ Zur Entwicklung der Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt in den Jahren 2004 bis 2016 vgl. z. B. BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG 2012, 2016 sowie MATTHES u. a. 2016.

dings bewegten sich deren Einmündungsquoten immer auf erheblich höherem Niveau und fielen 2016 mit 47 Prozent nicht wieder ganz auf den Wert von 2004 zurück.²⁰

Die Anteile der in duale Ausbildung eingemündeten Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund unterschieden sich immer mehr oder weniger stark nach den Schulabschlüssen, wie **Schaubild 6** verdeutlicht. Dabei gab es allerdings keine einheitliche Entwicklung. So bestanden für Migranten und Migrantinnen bei maximal einem Hauptschulabschluss in den Jahren 2004 bis 2008 die geringsten Aussichten auf eine Ausbildungsstelle, in den Jahren 2010 und 2012 dagegen bei einem mittleren Schulabschluss.²¹ 2014 war der Einmündungserfolg bei maximal einem Hauptschulabschluss wieder etwas niedriger und 2016 erheblich niedriger als bei einem mittleren Schulabschluss. Die stärksten Schwankungen waren bei Migranten und Migrantinnen mit einer Studienberechtigung zu verzeichnen: Zeitweise waren ihre Einmündungsquoten beträchtlich höher als bei denjenigen mit mittlerem Schulabschluss, in einzelnen Jahren (2004 und 2016) fiel der Unterschied dagegen nur sehr gering aus.

Schaubild 6

Einmündungsquoten der Bewerber/-innen mit und ohne Migrationshintergrund (MH) in duale (betriebliche und außerbetriebliche) Berufsausbildung nach Schulabschlüssen von 2004 bis 2016 (in %)¹⁾



¹⁾ Es handelt sich um gewichtete Ergebnisse (ungewichtete Fallzahlen n: 2004: 5.020; 2006: 4.546; 2008: 5.068; 2010: 4.415; 2012: 4.101; 2014: 3.272; 2016: 2.273).

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragungen 2004 bis 2016, eigene Berechnungen

In der Vergleichsgruppe der Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund waren die Erfolgchancen bei der Ausbildungsstellensuche im gesamten Zeitraum bei einem mittleren Schulabschluss wesentlich größer als bei maximal einem Hauptschulabschluss. Zwischen studienberech-

²⁰ Die trotz der relativ günstigen Ausbildungsmarktlage insgesamt rückläufigen Anteile erfolgreich in duale eingemündeter Bewerber/-innen ab dem Jahr 2014 dürften vor allem auf die zunehmenden Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt zurückzuführen gewesen sein (MATTHES u. a. 2016).

²¹ Eine entscheidende Rolle spielte hierbei die außerbetriebliche duale Ausbildung, in der Jugendliche mit maximal Hauptschulabschluss immer besonders stark vertreten sind.

tigten Jugendlichen und denjenigen mit mittlerem Abschluss gab es dagegen in den meisten Jahren keine bedeutende Abweichung der Einmündungsquoten. Jugendlichen ohne Zuwanderungsgeschichte, die über maximal einen Hauptschulabschluss verfügten, gelang es im gesamten Zeitraum immer erheblich besser, in duale Ausbildung einzumünden, als Migranten und Migrantinnen mit einem mittleren Schulabschluss. Seit 2012 sind ihre Chancen sogar wesentlich höher als die von studienberechtigten Jugendlichen mit Migrationshintergrund.²²

²² Dass studienberechtigte Bewerber/-innen mit und ohne Migrationshintergrund ab 2012 immer seltener in eine duale Ausbildung einmündeten, könnte damit zusammenhängen, dass die Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt bei dieser Personengruppe eventuell besonders ausgeprägt sind. D.h. studienberechtigte Bewerber/-innen finden möglicherweise besonders häufig keine ihren Berufswünschen entsprechende Ausbildungsstelle und entscheiden sich dann für eine andere Alternative, insbesondere für ein Studium.

7 Bewertung der Ausbildungssuche durch die Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund 2016

Wie die Ergebnisse zur Einmündung in duale Ausbildung verdeutlichten, hatten viele Ausbildungsstellenbewerber/-innen, insbesondere diejenigen mit einer Zuwanderungsgeschichte, erhebliche Schwierigkeiten bei der Ausbildungssuche und blieben dabei oft erfolglos. An dieser Stelle soll kurz betrachtet werden, wie die Bewerber/-innen 2016 ihre Suche nach einer Ausbildungsstelle rückblickend bewerteten (vgl. **Tabelle 5**). Von den Migranten und Migrantinnen hatten sich demnach mit 29 Prozent nur relativ wenige durch die Schule gut auf die Stellensuche vorbereitet gefühlt. Bei denjenigen mit eigener Migrationserfahrung fiel der Anteil noch merklich niedriger aus als bei denjenigen ohne eigene Migrationserfahrung. Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund äußerten sich dagegen etwas positiver über die schulische Vorbereitung.

Nur 12 Prozent der Migranten und Migrantinnen hatten nach eigener Angabe keine Probleme, einen Ausbildungsplatz in einem für sie interessanten Beruf zu finden; bei den Jugendlichen ohne Zuwanderungsgeschichte waren es mehr als doppelt so viele. Bewerber/-innen türkisch-arabischer Herkunft berichteten besonders selten von einer problemlosen Ausbildungssuche. 18 Prozent der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund gaben an, dass sie bei der Stellensuche mehr Beratung gebraucht hätten; diejenigen ohne Migrationshintergrund waren dagegen deutlich seltener dieser Auffassung.

Von den Jugendlichen mit einer Zuwanderungsgeschichte meinte gut ein Viertel, dass die Einstellungs Voraussetzungen in vielen Betrieben zu hoch seien. Die Meinung war bei Migranten und Migrantinnen ohne eigene Zuwanderungserfahrung verbreiteter als bei denjenigen mit eigener Migrationserfahrung. Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund klagten allerdings fast ebenso oft über zu hohe Einstellungshürden in den Betrieben wie diejenigen mit Migrationshintergrund.

Deutlich über ein Drittel der Migranten und Migrantinnen erhielt von den Betrieben häufig keine Antwort auf ihre Bewerbungen. Besonders oft traf dies bei denjenigen ohne eigene Migrationserfahrung oder mit osteuropäischer Herkunft zu. Insgesamt lag aber der Anteil der Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund, die von Betrieben oftmals keine Rückmeldung bekamen, genauso hoch.

Knapp ein Zehntel der Bewerber/-innen mit einer Zuwanderungsgeschichte fühlte sich bei der Ausbildungssuche durch die Betriebe aufgrund ihrer Herkunft bzw. ihres Migrationshintergrunds diskriminiert. Insbesondere wurde diese Auffassung von Jugendlichen türkisch-arabischer Herkunft oder mit Herkunft aus sonstigen Staaten geäußert.

Knapp ein Viertel der Migranten und Migrantinnen schätzte das eigene Bemühen um einen Ausbildungsplatz als zu gering ein. Vor allem diejenigen ohne eigene Migrationserfahrung oder mit türkisch-arabischer Herkunft beurteilten die Aktivitäten ihrer Ausbildungssuche vergleichsweise häufig selbstkritisch. Allerdings bedeutet dies nicht unbedingt, dass sich die Betroffenen tatsächlich wenig bemüht hatten, vielmehr könnte es sich auch nur um die eigene Erklärung ihrer erfolglosen Ausbildungssuche handeln.

Tabelle 5

Bewertung der Ausbildungssuche durch die Bewerber/-innen 2016 differenziert nach Migrationshintergrund sowie Migrationserfahrung und Herkunftsgruppen (Anteile in %)¹⁾

Bewertung der Ausbildungssuche	ohne Migrationshintergrund	mit Migrationshintergrund	Migrationserfahrung		Herkunftsgruppen			
			mit eigener Migrationserfahrung	ohne eigene Migrationserfahrung	ost-europäische Staaten, GUS-Staaten	süd-europäische Staaten	Türkei, arabische Staaten	andere Staaten, nicht zuordenbar
in der Schule gute Vorbereitung auf die Ausbildungssuche	36	29	25	32	29	34	28	27
keine Probleme, einen Ausbildungsplatz in einem interessanten Beruf zu finden	26	12	13	12	10	14	8	23
mehr Beratung wäre erforderlich gewesen	11	18	18	18	18	21	18	14
zu hohe Einstellungs-voraussetzungen vieler Betriebe	24	26	21	29	29	25	28	19
häufig keine Rück-meldung von Betrieben auf die Bewerbungen	37	37	31	40	43	37	34	31
Diskriminierung durch die Betriebe aufgrund der Herkunft bzw. des Migrationshintergrunds	1	9	9	9	5	5	14	12
zu wenig eigenes Bemühen um einen Ausbildungsplatz	16	23	18	25	21	23	27	16

¹⁾ Es handelt sich um gewichtete Ergebnisse (ungewichtete Fallzahl n: 2.273).

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2016, eigene Berechnungen

8 Verbleib der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund

Da in den vergangenen Jahren jeweils rund zwei Drittel der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund und mehr als die Hälfte derjenigen ohne Zuwanderungsgeschichte nicht erfolgreich in eine duale Berufsausbildung einmündeten, stellt sich die Frage, welchen Verbleib diese Jugendlichen hatten. Hierzu liegen aus den BA/BIBB-Bewerberbefragungen ebenfalls Informationen vor. Es wurde jeweils relativ detailliert erfasst, in welchen anderen Bildungsarten bzw. sonstigen Aktivitäten sich die nicht eingemündeten Bewerber/-innen zum Befragungszeitpunkt am Ende des Kalenderjahres befunden hatten.

8.1 Verbleibsstruktur differenziert nach Migrantengruppen 2016

Auskunft über den Verbleib der gemeldeten Bewerber/-innen des Jahres 2016 gibt **Tabelle 6**. Demnach waren die Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu denjenigen ohne Zuwanderungsgeschichte nicht nur seltener in eine duale Berufsausbildung eingemündet, sondern sie befanden sich am Jahresende auch seltener in einer anderen vollqualifizierenden Ausbildungsform. Hierzu zählen die Ausbildung in einem Schulberuf, ein Hochschulstudium sowie der Verbleib in einer dualen Ausbildung, die bereits vor Beginn des Vermittlungsjahres bestanden hatte.

Deutlich öfter als Bewerber/-innen ohne Zuwanderungsgeschichte gingen Migranten und Migrantinnen weiter auf eine allgemeinbildende Schule, besuchten eine teilqualifizierende berufsbildende Schule oder nahmen an anderen teilqualifizierenden Bildungsarten teil. Hierbei handelte es sich um ein Berufsvorbereitungsjahr o.Ä., eine berufsvorbereitende Maßnahme der Arbeitsagentur, eine betriebliche Einstiegsqualifizierung (EQ) oder ein anderes Praktikum. Ein Verbleib in Schule oder Teilqualifizierung war besonders häufig bei Migranten und Migrantinnen ohne eigene Zuwanderungserfahrung oder mit türkisch-arabischer Herkunft zu verzeichnen.

Von den Jugendlichen mit Migrationshintergrund verblieb zudem ein erheblich größerer Anteil außerhalb des Bildungssystems als von denjenigen ohne Zuwanderungsgeschichte. Sie leisteten doppelt so häufig einen Freiwilligendienst und hatten fast doppelt so oft eine Erwerbstätigkeit oder einen Job aufgenommen. Deutlich öfter als Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund waren Migranten und Migrantinnen arbeitslos oder blieben aus einem privaten Grund (z. B. Betreuung eines eigenen Kindes) zu Hause bzw. hielten sich im Ausland auf. Ein Verbleib außerhalb des Bildungssystems kam besonders oft bei Jugendlichen mit eigener Migrationserfahrung oder osteuropäischer bzw. südeuropäischer Herkunft vor.

Tabelle 6

Verbleib der Bewerber/-innen 2016 am Jahresende 2016 differenziert nach Migrationshintergrund sowie Migrationserfahrung und Herkunftsgruppen (Anteile in %)¹⁾

Verbleibsform	ohne Migrationshintergrund	mit Migrationshintergrund	Migrationserfahrung		Herkunftsgruppen			
			mit eigener Migrationserfahrung	ohne eigene Migrationserfahrung	ost-europäische Staaten, GUS-Staaten	süd-europäische Staaten	Türkei, arabische Staaten	andere Staaten, nicht zuordenbar
Einmündung in duale (betriebliche und außerbetriebliche) Berufsausbildung im Vermittlungsjahr 2016	47	29	27	29	30	27	22	42
Verbleib in sonstiger vollqualifizierender Ausbildung, davon:	12	9	10	9	7	11	12	6
bereits vor dem Vermittlungsjahr 2016 bestehende duale Berufsausbildung	2	1	2	1	1	1	2	1
Ausbildung in einem Schulberuf	5	4	5	3	3	7	4	1
Studium an Universität, (Fach-)Hochschule, Berufsakademie (auch duales Studium)	4	4	4	4	4	3	5	5
Verbleib in Schule bzw. teilqualifizierender Bildungsart, davon:	22	29	25	32	27	26	37	21
allgemeinbildende Schule	6	8	5	11	9	8	10	5
teilqualifizierende berufsbildende Schule (auch Fachoberschule, höhere Handelsschule)	8	9	7	10	10	6	10	7
Berufsvorbereitungs-, Berufseinstiegs-, Berufsorientierungs-, Berufsgrundbildungsjahr	2	3	2	3	1	5	3	2
berufsvorbereitende Maßnahme der Arbeitsagentur	3	5	5	6	4	6	8	2
betriebliche Einstiegsqualifizierung (EQ)	1	1	2	1	-	1	2	3
Praktikum	1	2	4	2	3	-	3	2

(Fortsetzung Tab. 6)

Verbleibsform	ohne Migrationshintergrund	mit Migrationshintergrund	Migrationserfahrung		Herkunftsgruppen			
			mit eigener Migrationserfahrung	ohne eigene Migrationserfahrung	ost-europäische Staaten, GUS-Staaten	süd-europäische Staaten	Türkei, arabische Staaten	andere Staaten, nicht zuordenbar
Verbleib außerhalb des Bildungssystems, davon:	20	33	38	30	35	36	30	30
freiwilliger Wehrdienst, Bundesfreiwilligendienst, freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr	3	6	–	3	4	1	1	1
Erwerbstätigkeit, Jobben	7	13	14	13	12	19	12	10
Arbeitslosigkeit	8	12	12	12	12	14	10	14
Sonstiges, z. B. zu Hause aus privatem Grund, Auslandsaufenthalt	1	4	10	1	5	1	5	5
keine Angabe zum Verbleib	1	1	2	1	2	1	1	1
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

¹⁾ Es handelt sich um gewichtete Ergebnisse (ungewichtete Fallzahl n: 2.273).

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2016, eigene Berechnungen

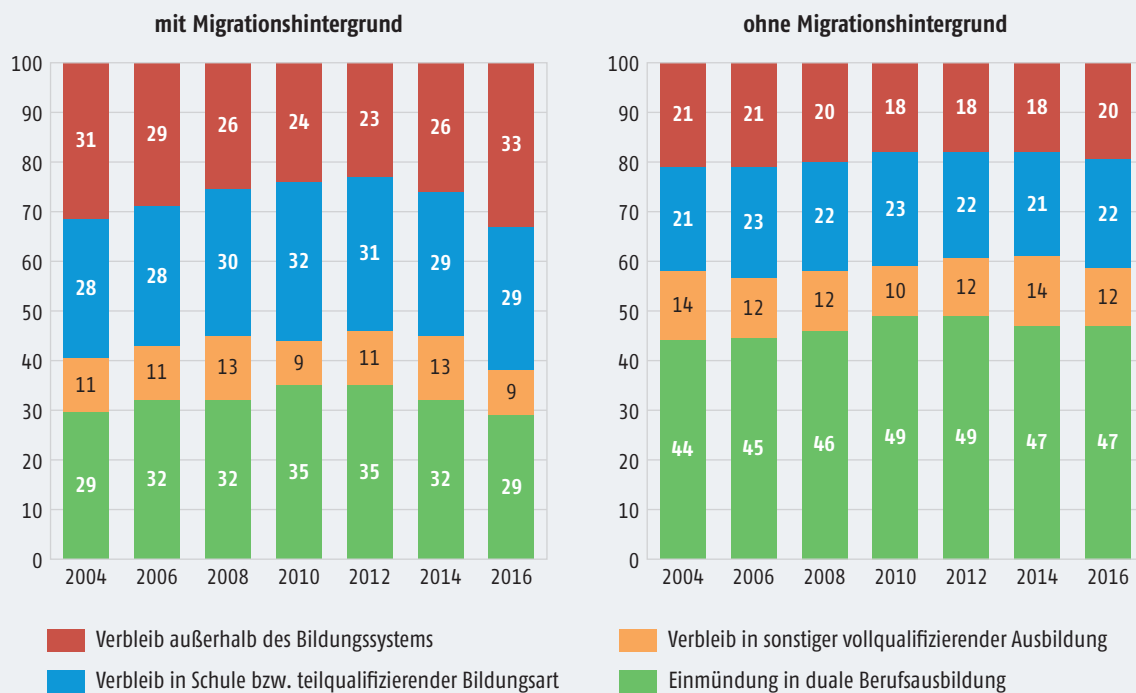
8.2 Entwicklung der Verbleibsstruktur insgesamt von 2004 bis 2016

Es soll nun kurz betrachtet werden, wie sich der Verbleib der Bewerber/-innen mit und ohne Migrationshintergrund von 2004 bis 2016 entwickelte (vgl. **Schaubild 7**). Für die Jugendlichen mit einer Zuwanderungsgeschichte war demnach bis zum Jahr 2012 eine Verbesserung festzustellen: Während sich der Anteil erfolgreicher Einmündungen in duale Berufsausbildung in diesem Zeitraum merklich erhöhte, wurde ein Verbleib außerhalb des Bildungssystems deutlich seltener. Danach kehrte sich diese positive Entwicklung jedoch wieder um: Bis 2016 fiel der Anteil der in duale Ausbildung eingemündeten Migranten und Migrantinnen auf den Stand von 2004 zurück und es verblieb sogar ein noch höherer Anteil außerhalb des Bildungssystems.

Die erheblich günstigere Verbleibsstruktur der Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund veränderte sich von 2004 bis 2016 zwar ebenfalls, aber deutlich weniger als bei denjenigen mit einer Zuwanderungsgeschichte. So nahmen auch bei ihnen die erfolgreichen Einmündungen in duale Ausbildung bis 2012 zu und gingen dann wieder zurück, jedoch blieb die Situation im Jahr 2016 insgesamt besser, als sie im Jahr 2004 gewesen war.

Schaubild 7

Verteilung der Bewerber/-innen mit und ohne Migrationshintergrund nach Verbleibsarten von 2004 bis 2016 (in %)¹⁾



¹⁾ Es handelt sich um gewichtete Ergebnisse (ungewichtete Fallzahlen n: 2004: 5.020; 2006: 4.546; 2008: 5.068; 2010: 4.415; 2012: 4.101; 2014: 3.272; 2016: 2.273).

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragungen 2004 bis 2016, eigene Berechnungen

8.3 Einflüsse auf die Wahrscheinlichkeit der unterschiedlichen Verbleibsarten 2016

Ob ausbildungssuchenden Jugendlichen ein erfolgreicher Übergang in eine duale Berufsausbildung gelingt, wird von vielfältigen Faktoren beeinflusst (vgl. z. B. BECKER 2011; BEICHT/FRIEDRICH/ULRICH 2008; BEICHT/WALDEN 2014; BEICHT/WALDEN 2017; DIEHL/FRIEDRICH/HALL 2009; EBERHARD 2012; HILLMERT/WESSLING 2014). Dies hängt vor allem damit zusammen, dass im dualen Ausbildungssystem die Betriebe den Umfang des Ausbildungsplatzangebots bestimmen und nach ihren anforderungsorientierten Kriterien über die Vergabe der Ausbildungsstellen entscheiden. Betriebe messen dabei in der Regel dem erreichten Schulabschluss und den Noten auf dem Schulabgangszeugnis eine besondere Bedeutung zu. Daher steigen normalerweise die Chancen von Jugendlichen, eine Ausbildungsstelle zu erhalten, je besser ihre schulischen Qualifikationen ausfallen.²³

Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund weisen im Schnitt nicht nur niedrigere Schulabschlüsse auf als diejenigen ohne Migrationshintergrund, sondern insbesondere auch ihre Deutschnoten auf dem letzten Schulzeugnis sind oftmals schlechter. In verschiedenen Merkmalen des Such- und Bewerbungsprozesses gibt es ebenfalls teilweise deutliche Abweichungen zwischen Jugendlichen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte. Darüber hinaus spielt auch die un-

²³ Allerdings ist zu berücksichtigen, dass mit steigendem Schulabschluss auch das Anspruchsniveau der Jugendlichen im Hinblick auf den Ausbildungsberuf zunimmt. Insbesondere studienberechtigte Bewerber/-innen entscheiden sich oft für ein Studium, wenn sie keine Ausbildungsstelle in dem von ihnen angestrebten Beruf finden. Daher fällt die Einmündungsquote in betriebliche Ausbildung bei Studienberechtigten nicht unbedingt höher aus als bei Bewerbern und Bewerberinnen mit mittlerem Schulabschluss.

terschiedliche Situation auf dem Ausbildungsmarkt in den Wohnregionen der Jugendlichen eine wichtige Rolle (EBERHARD 2012).

Im Folgenden soll für das Jahr 2016 dargestellt werden, welche Chancen Migranten und Migrantinnen unter Berücksichtigung all dieser Unterschiede haben, in eine duale Berufsausbildung einzumünden, im Vergleich zu denjenigen ohne Migrationshintergrund. Zu diesem Zweck wurde eine multivariate Analyse durchgeführt. Hierdurch kann der eigenständige Einfluss, den ein Migrationshintergrund auf die Übergangswahrscheinlichkeit in duale Ausbildung hat, bestimmt werden, denn die Einflüsse aller anderen Merkmale der Jugendlichen und der verschiedenen Bedingungen der Ausbildungssuche werden kontrolliert und somit herausgerechnet.²⁴ Die Analyse richtet sich – neben der Einmündung in duale Ausbildung – auch auf die anderen Verbleibsarten. So kann zusätzlich festgestellt werden, ob für Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund die Wahrscheinlichkeit, in sonstiger vollqualifizierender Ausbildung, in Schule bzw. Teilqualifizierung oder außerhalb des Bildungssystems zu verbleiben, höher oder niedriger ist als für diejenigen ohne Zuwanderungsgeschichte, wenn alle sonstigen Einflussfaktoren kontrolliert werden.

Zunächst soll kurz darauf eingegangen werden, wie sich die einzelnen Einflussgrößen, die in die Analyse einbezogen wurden, auf die Wahrscheinlichkeit einer *Einmündung in duale Ausbildung* oder *einen anderen Verbleib* auswirken. Wie aus **Tabelle 7** hervorgeht, haben ein *mittlerer Schulabschluss* sowie ein *höherer Schulabschluss* signifikant positive Effekte auf den Übergang in

Tabelle 7

Einfluss eines Migrationshintergrunds sowie anderer Merkmale auf die Wahrscheinlichkeit der unterschiedlichen Verbleibsarten bei den Bewerbern und Bewerberinnen 2016 – Ergebnisse eines multinomialen logistischen Regressionsmodells (durchschnittliche Marginaleffekte – AME)¹⁾

Einflussgrößen	Verbleibsarten			
	Einmündung in duale Berufsausbildung	Verbleib in sonstiger vollqualifizierender Ausbildung	Verbleib in Schule bzw. teilqualifizierender Bildungsart	Verbleib außerhalb des Bildungssystems
► Migrationsstatus (Referenz: <i>kein</i> Migrationshintergrund) mit Migrationshintergrund	-,14***	-,02	,09***	,07***
Persönliche Merkmale				
► Geschlecht (Referenz: männlich) weiblich	-,09***	,05***	,03	,02
► Alter (Referenz: bis 20 Jahre) 21 Jahre oder älter	-,08*	,00	-,15***	,22***
Schulische Qualifikation				
► Schulabschluss (Referenz: max. Hauptschulabschluss) mittlerer Schulabschluss	,07**	,02	-,05*	-,04*
(Fach-)Hochschulreife	,09**	,16***	-,23***	-,02
► letzte Deutschnote (Referenz: sehr gut oder gut) befriedigend (einschließlich keine Angabe)	,00	,00	-,01	,00
ausreichend oder schlechter	,03	-,04*	-,02	,03

²⁴ Festgestellt wird in dem gerechneten multinomialen logistischen Regressionsmodell der eigenständige Einfluss für *jede* einbezogene potenzielle Einflussgröße (vgl. Tabelle 7).

(Fortsetzung Tab. 7)

Einflussgrößen	Verbleibsarten			
	Einmündung in duale Berufsausbildung	Verbleib in sonstiger vollqualifizierender Ausbildung	Verbleib in Schule bzw. teilqualifizierender Bildungsart	Verbleib außerhalb des Bildungssystems
▶ letzte Mathematiknote (Referenz: sehr gut oder gut befriedigend (einschließlich keine Angabe) ausreichend oder schlechter)	-,05*	-,02	-,02	,09***
	-,10***	-,03*	,01	,13***
Merkmale des Such- und Bewerbungsprozesses²⁾				
▶ betriebliche Einstiegsqualifizierung absolviert	,14*	,04	-,11*	-,07*
▶ Unterstützung durch Berufseinstiegsbegleiter/-in erhalten	-,07*	,04	,04*	-,01
▶ erschwerte Suche durch gesundheitliche Einschränkungen	-,10*	,02	,01	,09*
▶ schriftlich für mehrere Berufe beworben	,04*	-,03*	-,02	,01
▶ auch überregional beworben	-,17***	,07*	,09*	,01
Regionale Ausbildungsmarktsituation				
▶ Zahl der angebotenen Ausbildungsstellen in dualen Berufen je zehn Ausbildungsinteressierten im Arbeitsagenturbezirk	,05***	,01	-,04***	-,03**
Nagelkerkes R-Quadrat	,238			
Fallzahl	n = 2.210			

Signifikanzniveau: * p < ,100 * p < ,050 ** p < ,010 *** p < ,001 (zweiseitige Tests)

¹⁾ Es handelt sich um ungewichtete Ergebnisse.²⁾ „Nicht zutreffend“ ist bei diesen Merkmalen jeweils die Referenz.

Erläuterungen zur Interpretation der Ergebnisse: Die durchschnittlichen Marginal effekte bzw. AME (average marginal effects) geben an, „um wie viele Prozentpunkte sich die Wahrscheinlichkeit des interessierenden Ereignisses im Mittel aller (gruppenspezifischen) Beobachtungen verändert, wenn sich die betreffende erklärende Variable um eine Einheit (marginal) erhöht“ (AUSPURG/HINZ 2011, S. 66). Bei kategorialen Variablen geben die AME an, um wie viele Prozentpunkte sich die durchschnittliche Wahrscheinlichkeit für das interessierende Ereignis (z. B. Einmündung in duale Berufsausbildung) in der betrachteten Gruppe (z. B. Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund) von der Wahrscheinlichkeit in der jeweiligen Referenzgruppe (z. B. Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund) unterscheidet.

Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2016, eigene Berechnungen

duale Ausbildung, verglichen mit maximal einem Hauptschulabschluss. Eine *ausreichende oder schlechtere Mathematiknote* lässt die Chancen auf eine duale Ausbildung dagegen deutlich sinken und ein Verbleib außerhalb des Bildungssystems wird erheblich wahrscheinlicher als bei einer guten oder sehr guten Note. Von der *Deutschnote* geht hingegen überraschenderweise so gut wie kein Einfluss aus. Das *Absolvieren einer betrieblichen Einstiegsqualifizierung* sowie *schriftliche Bewerbungen in mehreren Berufen* erhöhen die Aussichten auf eine duale Ausbildungsstelle signifikant. Einen starken Effekt hat auch die *Lage auf dem regionalen Ausbildungsmarkt*: Je besser diese ist, umso wahrscheinlicher wird eine Einmündung in duale Ausbildung. Hemmend auf die Ausbildungschancen wirkt es sich dagegen aus, wenn Bewerber/-innen bereits *über 20 Jahre alt* oder von *gesundheitlichen Einschränkungen* betroffen sind, sie verbleiben dann besonders häufig außerhalb des Bildungssystems. Außerdem gibt es beim Übergang in duale Ausbildung für *Frauen* Nachteile im Vergleich zu Männern; Frauen können dies allerdings zum Teil durch die Aufnahme einer sonstigen vollqualifizierenden Ausbildung kompensieren. Die Wahrscheinlichkeit, in duale Ausbildung einzumünden, sinkt auch, wenn Jugendliche sich *überregional bewor-*

ben oder eine *Berufseinstiegsbegleitung* erhalten, in beiden Fällen verbleiben sie verstärkt in Schule oder Teilqualifizierung.²⁵

Unter Kontrolle all dieser Einflussgrößen besteht für Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund eine signifikant niedrigere Wahrscheinlichkeit, erfolgreich in eine duale Ausbildung einzumünden, als für diejenigen ohne Migrationshintergrund. Somit sind die schlechteren Ausbildungschancen der Migranten und Migrantinnen *nicht* allein auf ihre im Schnitt geringeren schulischen Qualifikationen oder andere eventuell ungünstigere Voraussetzungen ihrer Ausbildungssuche zurückzuführen. Vielmehr ist es für Migranten und Migrantinnen selbst *bei ansonsten gleichen Bedingungen* erheblich schwieriger, einen dualen Ausbildungsplatz zu erhalten, als für Bewerber/-innen ohne Zuwanderungsgeschichte. Viel häufiger als die Vergleichsgruppe verbleiben Migranten und Migrantinnen in Schule bzw. teilqualifizierenden Bildungsarten oder außerhalb des Bildungssystems, und zwar auch dann, wenn sie über die gleichen schulischen Qualifikationen wie Jugendliche ohne Migrationshintergrund verfügen und auch alle sonstigen hier betrachteten Bedingungen der Ausbildungssuche gleich sind.

²⁵ Die geringere Einmündungswahrscheinlichkeit bei überregionalen Bewerbungen könnte damit zusammenhängen, dass Betriebe zum Teil eher Jugendliche aus ihrer eigenen Region als Auszubildende einstellen. Der Grund dafür, dass es bei einer Einstiegsbegleitung weniger wahrscheinlich ist, in duale Ausbildung einzumünden, könnte darin liegen, dass den betreffenden Jugendlichen möglicherweise häufiger angeraten wird, doch erst noch bessere schulische Qualifikationen zu erwerben.

9 Zusammenfassung und Fazit

Der Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund an allen bei der BA gemeldeten Ausbildungsplatzbewerbern und -bewerberinnen erhöhte sich von 2004 bis 2016 deutlich, von 20 Prozent auf 29 Prozent. Im Laufe der Jahre veränderte sich die Zusammensetzung der Gruppe der Migranten und Migrantinnen im Hinblick auf die Herkunftsregionen erheblich: Während der Anteil der Jugendlichen osteuropäischer Herkunft stark zurückging, stieg der Anteil derjenigen mit türkisch-arabischem Hintergrund beträchtlich an. Zunehmend häufiger waren die Bewerber/-innen mit einer Zuwanderungsgeschichte bereits in Deutschland geboren und verfügten somit nicht mehr über eine eigene Migrationserfahrung. Im Jahr 2016 hatte der überwiegende Teil der Migranten und Migrantinnen Deutsch als Muttersprache gelernt und besaß die deutsche Staatsbürgerschaft.

Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund wiesen in den Jahren 2004 bis 2016 im Vergleich zu denjenigen ohne Migrationshintergrund immer deutlich niedrigere allgemeinbildende Schulabschlüsse auf: Sie hatten seltener einen mittleren oder höheren Schulabschluss erreicht und verfügten häufiger über maximal einen Hauptschulabschluss. Bei Jugendlichen türkisch-arabischer Herkunft fielen im Jahr 2016 die Schulabschlüsse am schlechtesten aus, Jugendliche mit osteuropäischem Hintergrund schnitten dagegen merklich besser ab.

Im Jahr 2016 bemühten sich die Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund größtenteils sehr intensiv um einen Ausbildungsplatz. Sie erkundigten sich häufig bei Betrieben nach Ausbildungsangeboten, verschickten viele schriftliche Bewerbungen, und zwar oft für unterschiedliche Berufe. Jedoch nahmen sie deutlich seltener an Vorstellungsgesprächen oder betrieblichen Einstellungstests teil als Jugendliche ohne Zuwanderungsgeschichte. Es ist anzunehmen, dass sie im Rahmen der Bewerbungsprozesse seltener in die engere Auswahl kamen und daher von den Betrieben auch seltener zu Vorstellungsgesprächen und Eignungstests eingeladen wurden.

Die Suche nach einem Ausbildungsplatz war für Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund in den Jahren 2004 bis 2016 immer erheblich seltener erfolgreich als für Jugendliche ohne Migrationshintergrund. Zwar hatte sich aufgrund der deutlich günstigeren Situation auf dem Ausbildungsmarkt ihre Einmündungsquote in duale Ausbildung zwischenzeitlich etwas erhöht, fiel jedoch zuletzt wieder auf den sehr niedrigen Stand von 2004 zurück. Nur 29 Prozent der Migranten und Migrantinnen mündeten im Jahr 2016 in duale Ausbildung ein, gegenüber 47 Prozent der Bewerber/-innen ohne Zuwanderungsgeschichte. Am geringsten war die Einmündungsquote bei Jugendlichen mit türkisch-arabischem Hintergrund, während Jugendliche osteuropäischer Herkunft merklich öfter eine duale Ausbildung aufnehmen konnten.

Wie häufig Migranten und Migrantinnen die Einmündung in duale Ausbildung gelang, unterschied sich auch immer nach ihren Schulabschlüssen. In den meisten Jahren hatten diejenigen mit maximal einem Hauptschulabschluss die geringsten Aussichten auf eine Ausbildungsstelle, zeitweise waren ihre Chancen aber mit einem mittleren Schulabschluss sogar noch schlechter. Ganz beträchtlich waren die Unterschiede im Vergleich zu Jugendlichen ohne Zuwanderungsgeschichte: Diesen gelang es auch bei gleichem Schulabschluss immer erheblich besser, in duale Ausbildung einzumünden, und im Jahr 2016 erreichten sie selbst mit maximal einem Hauptschulabschluss höhere Einmündungsquoten als Jugendliche mit Migrationshintergrund, die über eine Studienberechtigung verfügten.

Am Jahresende 2016 befanden sich Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu denjenigen ohne Zuwanderungsgeschichte auch seltener in einer anderen vollqualifizierenden Ausbildungsform. Deutlich häufiger gingen sie dagegen weiter auf eine allgemeinbildende Schule, besuchten eine teilqualifizierende berufsbildende Schule oder nahmen an anderen teilqualifizierenden Bildungsarten teil. Zudem hatten sie erheblich öfter einen Verbleib außerhalb des Bildungssystems.

Wie eine multivariate Analyse für das Jahr 2016 ergab, können die schlechteren Einmündungschancen der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund in duale Ausbildung keinesfalls allein auf ihre im Schnitt geringeren schulischen Qualifikationen zurückgeführt werden. Vielmehr wurde deutlich, dass auch unter Berücksichtigung vieler bedeutender Einflussfaktoren für sie die Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen Ausbildungssuche signifikant niedriger ist als für die Vergleichsgruppe ohne Zuwanderungsgeschichte. Dies bedeutet: Selbst unter *ansonsten gleichen* Voraussetzungen gelingt es Migranten und Migrantinnen erheblich seltener in duale Ausbildung einzumünden als Jugendlichen ohne Migrationshintergrund.

Damit bestätigte sich wiederum, was in den vergangenen Jahren viele auf unterschiedlicher Datenbasis durchgeführte Analysen immer wieder ergeben haben: Jugendliche mit einer Zuwanderungsgeschichte haben auch unter vergleichbaren Bedingungen weit größere Schwierigkeiten beim Übergang in betriebliche bzw. duale Berufsausbildung als diejenigen ohne Migrationshintergrund (siehe Überblick in BEICHT 2015). Welches die Gründe für diese schlechteren Chancen der Migranten und Migrantinnen sind, konnte bisher im Rahmen von Befragungen Jugendlicher jedoch nicht geklärt werden.

Wie vorliegende Analysen auf Basis der BA/BIBB-Bewerberbefragungen 2010 und 2012 bereits zeigten, liefern auch bestehende Unterschiede in den Berufsinteressen zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund hierfür keine Erklärung. Zwar interessieren sich Migranten und Migrantinnen stärker für beliebte Dienstleistungsberufe, in denen die Konkurrenz auf dem Ausbildungsmarkt größer ist als in Produktionsberufen. Aber für ihre geringeren Chancen einer Einmündung in betriebliche Ausbildung ist dies nicht ausschlaggebend (BEICHT/WALDEN 2015).

Da nach den bisherigen Studien die Ursachen für die Chancennachteile der Jugendlichen mit Migrationshintergrund weder allein in ihren schulischen Qualifikationen, ihren Such- und Bewerbungsprozessen oder ihren Berufsinteressen noch in den Bedingungen auf dem Ausbildungsmarkt in ihrer Wohnregion liegen, müssen sie noch an anderer Stelle gesucht werden. Vieles spricht dafür, dass die Gründe eventuell in den betrieblichen Auswahlverfahren bei der Besetzung der Ausbildungsstellen gefunden werden könnten. So deuten verschiedene Studien darauf hin, dass es hierbei zu Benachteiligungen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund kommt (siehe Überblick in BEICHT 2015). So ergab beispielsweise eine regionale Betriebsbefragung, dass ein – wenn auch nur kleinerer – Teil der Betriebe generell Jugendliche ohne Migrationshintergrund bevorzugte und vor allem muslimische Jugendliche nicht akzeptieren würde (SCHERR/JANZ/MÜLLER 2013). Eine andere Studie, in der ein umfangreicher schriftlicher Bewerbungstest bei Ausbildungsbetrieben erfolgte, kam zu dem Ergebnis, dass männliche Bewerber mit türkischem Namen häufiger eine Absage erhielten, seltener zu Vorstellungsgesprächen eingeladen wurden und öfter keinerlei Rückmeldung bekamen als männliche Bewerber mit deutschem Namen; die fiktiven Bewerbungsschreiben eines Jugendlichen mit guten schulischen Qualifikationen waren dabei – bis auf den Namen – identisch gewesen (SCHNEIDER/YEMANE/WEINMANN 2014).

Nach theoretischen Überlegungen könnte die geringere Berücksichtigung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund im betrieblichen Auswahlverfahren bei der Besetzung der Ausbildungsstellen darauf zurückzuführen sein, dass ihre Schulabschlüsse für die Betriebe eventuell

einen geringeren „Signalwert“ besitzen: Gute Schulabschlüsse würden demnach bei ihnen weniger als Signal für ein hohes zu erwartendes Lern- und Leistungspotenzial anerkannt werden als bei Jugendlichen ohne Zuwanderungsgeschichte (BECKER 2011). Es wäre aber auch möglich, dass für Betriebe andere als unmittelbar leistungsbezogene Aspekte bei der Bewerberauswahl relevant sind. So könnte die Einschätzung, ob Jugendliche mit Migrationshintergrund von der Belegschaft oder den Kunden akzeptiert würden, ein wichtiges Kriterium sein (IMDORF 2015). Was letztlich die tatsächlichen Gründe für die Benachteiligung der Migranten und Migrantinnen bei der Besetzung von Ausbildungsstellen sind, und inwieweit betriebliche Diskriminierung hierbei eine Rolle spielt (vgl. z. B. SCHERR 2014; SCHERR 2015), ist derzeit noch unklar. Hier besteht weiterhin ein erheblicher Forschungsbedarf.

Für die Integration der in den letzten beiden Jahren nach Deutschland geflüchteten jungen Menschen ist es zentral, dass sie – möglichst im Rahmen einer regulären betrieblichen Berufsausbildung – Qualifikationen erwerben, die auf dem deutschen Arbeitsmarkt verwertbar sind. Unter den gemeldeten Ausbildungsstellenbewerbern und -bewerberinnen des Jahres 2016 waren sie erst äußerst selten vertreten. Die jungen Geflüchteten müssen in der Regel zunächst die deutsche Sprache erlernen und oft noch den Erwerb schulischer Qualifikationen nachholen. Anschließend ist es erforderlich, dass Betriebe auch bereit und in der Lage sind, sie auszubilden. Die Ausbildung von Geflüchteten bedeutet für Betriebe eine große Herausforderung. Derzeit gibt es für Betriebe zwar viele Unterstützungsangebote, fraglich ist aber, ob diese genügend bekannt sind und von betrieblicher Seite auch als ausreichend eingeschätzt werden (FLAKE u. a. 2017). Doch stellt die berufliche Qualifizierung Geflüchteter insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen, die zunehmend Probleme bei der Besetzung ihrer Stellen für Auszubildende und Fachkräfte haben, auch eine Chance dar. Generell gilt, wie Analysen im Rahmen der BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsprojektionen ergaben, dass die Zuwanderung der Geflüchteten umso größere Chancen bietet, je „mehr Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ihrer Aufgabe der Gewährung von Integrationsmöglichkeiten nachkommen“ (ZIKA/MAIER/MÖNNIG 2017, S. 40).

In den kommenden Jahren bedarf es aber nicht nur im Hinblick auf die berufliche Qualifizierung junger geflüchteter Menschen großer Anstrengungen. Insbesondere müssen auch die Ausbildungsmöglichkeiten im dualen System für die große Zahl junger Migranten und Migrantinnen, die schon in Deutschland geboren sind oder bereits längere Zeit hier leben, verbessert werden. In den vergangenen Jahren gelang es einer großen Zahl junger Menschen mit Migrationshintergrund nicht, eine Berufsausbildung abzuschließen. Nach Daten des Mikrozensus verfügten 2014 in der Altersgruppe der 20- bis 34-Jährigen von den Migranten und Migrantinnen ohne eigene Migrationserfahrung 21 Prozent über keinen Berufsabschluss, bei denjenigen mit eigener Migrationserfahrung waren es sogar 29 Prozent, hingegen betrug der Anteil bei Personen ohne Migrationshintergrund nur 9 Prozent (BIBB 2016). Vor diesem Hintergrund erscheint es dringend erforderlich, dass in Betrieben eventuell bestehende Vorbehalte gegenüber jungen Migranten und Migrantinnen abgebaut und diesen – unabhängig davon, ob sie der 1., 2. oder 3. Zuwanderungsgeneration angehören – bessere Chancen auf einen Ausbildungsplatz eröffnet werden.

Literatur

- AUSPURG, Katrin; HINZ, Thomas: Gruppenvergleiche bei Regressionen mit binären abhängigen Variablen – Probleme und Fehleinschätzungen am Beispiel von Bildungschancen im Kohortenverlauf. In: Zeitschrift für Soziologie, 40 (2011) 1, S. 62–73
- AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG: Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatoren-gestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld 2016. – URL: <http://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2016/pdf-bildungsbericht-2016/bildungsbericht-2016>
- BECKER, Rolf: Integration von Migranten durch Bildung und Ausbildung – theoretische Erklärungen und empirische Befunde. In: Becker, Rolf (Hrsg.): Integration durch Bildung: Bildungserwerb von jungen Migranten in Deutschland. Wiesbaden 2011, S. 11–36
- BEICHT, Ursula: Berufliche Orientierung junger Menschen mit Migrationshintergrund und ihre Erfolgchancen beim Übergang in betriebliche Berufsausbildung. Überblick über Ergebnisse quantitativer Forschung der letzten zehn Jahre in Deutschland sowie vergleichende Analysen auf Basis der BIBB-Übergangsstudien und der BA/BIBB-Bewerberbefragungen. Bonn 2015. – urn:nbn:de:0035-0567-0
- BEICHT, Ursula; FRIEDRICH, Michael; ULRICH, Joachim G.: Ausbildungschancen und Verbleib von Schulabsolventen. Bielefeld 2008
- BEICHT, Ursula; WALDEN, Günter: Chancennachteile von Jugendlichen aus Migrationsfamilien beim Übergang in berufliche Ausbildung. Welche Rolle spielt die soziale Herkunft? In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, 110 (2014) 2, S. 188–215
- BEICHT, Ursula; WALDEN, Günter: Unterschiedliche Berufsinteressen als Einflussfaktor für die Einmündungschancen in betriebliche Ausbildung? Ein Vergleich zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund. In: Journal for Labour Market Research 48 (2015) 4, S. 325–346 – doi:10.1007/s12651-015-0193-6
- BEICHT, Ursula; WALDEN, Günter: Transitions of young migrants to initial vocational education and training in Germany: the significance of social origin and gender. In: Journal of Vocational Education & Training (2017) – doi: 10.1080/13636820.2016.1275032
- BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Arbeitsmarkt in Zahlen. Bewerber für Berufsausbildungsstellen mit Migrationshintergrund. Deutschland. Berichtsjahr 2015/2016 im September 2016. Nürnberg 2017 – URL: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Themen/Ausbildungsstellenmarkt/zu-den-Daten/zu-den-Daten-Nav.html>
- BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn 2012. – URL: https://datenreport.bibb.de/media2012/BIBB_Datenreport_2012.pdf
- BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2016. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn 2016. – URL: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2016.pdf
- DIEHL, Claudia; FRIEDRICH, Michael; HALL, Anja: Jugendliche ausländischer Herkunft beim Übergang in die Berufsausbildung: Vom Wollen, Können und Dürfen. In: Zeitschrift für Soziologie, 38 (2009) 1, S. 48–67
- EBERHARD, Verena: Der Übergang von der Schule in die Berufsausbildung. Ein ressourcentheoretisches Modell der Übergangschancen von Ausbildungsstellenbewerbern. Bielefeld 2012
- EBERHARD, Verena: Der Übergang im Überblick – Von den Herausforderungen eines marktgesteuerten Zugangs. In: Sozialer Fortschritt, 65 (2016) 9–10, S. 211–217

- FLAKE, Regina u. a.: Beschäftigung und Qualifizierung von Flüchtlingen in Unternehmen. Die Bedeutung von Unterstützungsangeboten bei der Integration. Köln 2017 – URL: <https://www.iwkoeln.de/studien/iw-trends/beitrag/regina-flake-svenja-jambo-sarah-pierenkemper-paula-risius-dirk-werner-beschaeftigung-und-qualifizierung-von-fluechtlingen-in-unternehmen-330337>
- GRANATO, Mona u. a.: Wege zur Integration von jungen Geflüchteten in die berufliche Bildung – Stärken der dualen Berufsausbildung in Deutschland nutzen. Fachbeiträge im Internet. Bonn 2016 – urn:nbn:de:0035-0596-2
- HILLMERT, Steffen; WESSLING, Katarina: Soziale Ungleichheit beim Zugang zu berufsqualifizierender Ausbildung. Das Zusammenspiel von sozioökonomischem Hintergrund, Migrationsstatus und schulischer Vorbildung. In: Sozialer Fortschritt, 63 (2014) 4–5, S. 72–82
- IMDORF, Christian: Ausländerdiskriminierung bei der betrieblichen Ausbildungsplatzvergabe. Ein konventionensoziologisches Erklärungsmodell. In: Scherr, Albert (Hrsg.): Diskriminierung migrantischer Jugendlicher in der beruflichen Bildung. Stand der Forschung, Kontroversen, Forschungsbedarf. Weinheim und Basel 2015, S. 34–53
- MATTHES, Stephanie u. a.: Stabiles Ausbildungsangebot, leicht sinkende Nachfrage, mehr unbesetzte Plätze. Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2016. BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September (vorläufige Fassung). 2016 – URL: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/ab21_beitrag_naa-2016.pdf
- OECD: Nach der Flucht: Der Weg in die Arbeit. Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen in Deutschland. OECD-Veröffentlichungen 2017 – URL: <http://www.oecd.org/berlin/publikationen/Arbeitsmarktintegration-von-Fluechtlingen-in-Deutschland-2017.pdf>
- SCHERR, Albert: Betriebliche Diskriminierung: Warum und wie werden migrantische Bewerberinnen und Bewerber um Ausbildungs- und Arbeitsplätze benachteiligt? WISO Direkt. Bonn 2014 – URL: <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/10470.pdf>
- SCHERR, Albert (Hrsg.): Diskriminierung migrantischer Jugendlicher in der beruflichen Bildung. Stand der Forschung, Kontroversen, Forschungsbedarf. Weinheim und Basel 2015
- SCHERR, Albert; JANZ, Caroline; MÜLLER, Stefan: Diskriminierungsbereitschaft in der beruflichen Bildung. Ergebnisse und Folgerungen aus einer Betriebsbefragung. In: Soziale Probleme. Zeitschrift für soziale Probleme und soziale Kontrolle Nr. 2. 2013. – URL: http://www.soziale-probleme.de/2013/03_Scherr_et_al_-_Diskriminierungsbereitschaft_in_der_beruflichen_Bildung.pdf
- SCHNEIDER, Jan; YEMANE, Ruta; WEINMANN, Martin: Diskriminierung am Ausbildungsmarkt. Ausmaß, Ursachen und Handlungsperspektiven. Berlin 2014 – URL: http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/SVR-FB_Diskriminierung-am-Ausbildungsmarkt.pdf
- STATISTISCHES BUNDESAMT: Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2015. Fachserie 1 Reihe 2.2: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Wiesbaden 2017. – URL: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund.html;jsessionid=4559C150698FBCB589FF18AB817A4962.cae2>
- TREIBEL, Annette: Migration in modernen Gesellschaften. Soziale Folgen von Einwanderung, Gastarbeit und Flucht. Weinheim und München 2011
- ZIKA, Gerd; MAIER, Tobias; MÖNNIG, Anke: Auswirkungen der Zuwanderung Geflüchteter auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt. Berechnungen mit den BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen. Wissenschaftliche Diskussionpapiere, Heft 184. Bonn 2017 – urn:nbn:de:0035-0647-6

Anhang

Hintergrundinformationen zu den BA/BIBB-Bewerberbefragungen 2004–2016

Bei den BA/BIBB-Bewerberbefragungen handelt es sich um repräsentative schriftlich-postalische Erhebungen bei Jugendlichen, die bei den Arbeitsagenturen oder den Jobcentern in gemeinsamer Einrichtung mit der Arbeitsagentur (JC gE) als Ausbildungsstellenbewerber/-innen gemeldet waren. Das BIBB führt diese Befragungen alle zwei Jahre gemeinsam mit der BA auf Weisung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) durch. Ziel ist es, wichtige Informationen zur Nachfrageseite des Ausbildungsmarktes zu gewinnen, die in der Ausbildungsmarktstatistik der BA nicht enthalten sind. So werden regelmäßig detaillierte Angaben zu den Such- und Bewerbungsprozessen der Ausbildungsstellenbewerber/-innen und zu ihrer Einmündung in betriebliche bzw. duale Berufsausbildung oder ihrem sonstigen Verbleib erhoben. Insbesondere ist es dabei auch möglich, die Gruppe der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund zu identifizieren und differenziert zu untersuchen.²⁶ Die Ergebnisse fließen jeweils in die Ausbildungsberichte der Bundesregierung ein.

Befragt werden jeweils gemeldete Bewerber/-innen eines Vermittlungs- bzw. Berichtsjahres. Dieses endet am 30. September eines Jahres und hat am 1. Oktober des Vorjahres begonnen. Die Erhebung findet jeweils nach Abschluss des Vermittlungsjahres statt, und zwar in der Regel am Ende des betreffenden Kalenderjahres. Seit 2004 wird für die Befragung jeweils eine repräsentative Stichprobe aus der Gesamtheit der registrierten Bewerber/-innen mit Wohnsitz in Deutschland gezogen. Die Stichprobenziehung wurde bis einschließlich 2014 von der BA durchgeführt, 2016 erfolgte sie durch das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Bewerber/-innen aus dem Zuständigkeitsbereich von Jobcentern in kommunaler Trägerschaft (JC zKT) konnten lediglich in der Befragung 2010 berücksichtigt werden. Aus Vergleichsgründen wurden allerdings für 2010 die Erhebungsfälle der Bewerber/-innen aus den JC zKT bei den in diesem Beitrag dargestellten Ergebnissen aus den Analysen ausgeschlossen.

In der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2004 lagen nach Abschluss der Erhebungsphase 5.087 auswertbare Fragebögen (Nettofallzahl) vor, die Rücklaufquote betrug 53 Prozent. 2006 wurden bei einer Rücklaufquote von 49 Prozent insgesamt 4.620 Fälle erzielt. 2008 gab es 5.087 auswertbare Rückläufe (Rücklaufquote: 40%). 2010 lag die Rücklaufquote bei 36 Prozent und die Nettofallzahl bei 4.466 (ohne Bewerber/-innen aus den JC zKT). 2012 wurden 4.131 auswertbare Fälle erreicht (Rücklaufquote: 32%) und 2014 nur noch 3.302 Fälle (Rücklaufquote: 28%). In der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2016 ging die Rücklaufquote weiter zurück auf 19 Prozent und es standen lediglich 2.325 Fälle für die Auswertung zur Verfügung. Die erhobenen Daten wurden jeweils durch eine Gewichtung nach bedeutenden Merkmalen (insbesondere Wohnregion, Geschlecht und offiziell registrierter Verbleib der Bewerber/-innen) an die Strukturen der Gesamtheit der gemeldeten Bewerber/-innen angepasst.

Weitere Informationen zu den BA/BIBB-Bewerberbefragungen sind abrufbar unter <http://www.bibb.de/de/4730.php>.

²⁶ In der Ausbildungsmarktstatistik der BA wird lediglich nach der Staatsangehörigkeit der Bewerber/-innen differenziert. Zwar wird seit 2012 auch der Migrationsstatus der gemeldeten Bewerber/-innen im Rahmen der Ausbildungsvermittlung erfasst. Da aber bisher noch nicht für alle Bewerber/-innen verwertbare Ergebnisse ermittelt werden konnten, werden noch keine nach dem Migrationsstatus differenzierten Ergebnisse im Rahmen der BA-Ausbildungsmarktstatistik ausgewiesen (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2017).

Tabellen

Tab. 1:	Persönliche Merkmale der Bewerber/-innen 2016 differenziert nach Migrationshintergrund sowie Migrationserfahrung und Herkunftsgruppen (Anteile in %)	9
Tab. 2:	Persönliche Bedingungen des Such- und Bewerbungsprozesses der Bewerber/-innen 2016 differenziert nach Migrationshintergrund sowie Migrationserfahrung und Herkunftsgruppen (Anteile in %)	15
Tab. 3:	Such- und Bewerbungsaktivitäten der Bewerber/-innen 2016 differenziert nach Migrationshintergrund sowie Migrationserfahrung und Herkunftsgruppen (Anteile in %)	16
Tab. 4:	Einmündung der Bewerber/-innen 2016 in betriebliche sowie in duale (betriebliche und außerbetriebliche) Berufsausbildung differenziert nach Migrationshintergrund sowie Migrationserfahrung und Herkunftsgruppen (Einmündungsquoten in %)	19
Tab. 5:	Bewertung der Ausbildungssuche durch die Bewerber/-innen 2016 differenziert nach Migrationshintergrund sowie Migrationserfahrung und Herkunftsgruppen (Anteile in %)	24
Tab. 6:	Verbleib der Bewerber/-innen 2016 am Jahresende 2016 differenziert nach Migrationshintergrund sowie Migrationserfahrung und Herkunftsgruppen (Anteile in %)	26
Tab. 7:	Einfluss eines Migrationshintergrunds sowie anderer Merkmale auf die Wahrscheinlichkeit der unterschiedlichen Verbleibsarten bei den Bewerbern und Bewerberinnen 2016 – Ergebnisse eines multinomialen logistischen Regressionsmodells (durchschnittliche Marginaleffekte – AME)	29

Schaubilder

Schaubild 1:	Anteile der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund an allen gemeldeten Bewerbern und Bewerberinnen von 2004 bis 2016 (in %)	7
Schaubild 2:	Verteilung der Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund nach Migrationserfahrung und Herkunftsgruppen von 2004 bis 2016 (in %)	8
Schaubild 3:	Verteilung der Bewerber/-innen mit und ohne Migrationshintergrund nach Schulabschlüssen von 2004 bis 2016 (in %)	11
Schaubild 4:	Verteilung der Bewerber/-innen 2016 nach Schulabschlüssen differenziert nach Migrationshintergrund sowie Migrationserfahrung und Herkunftsgruppen (in %)	12
Schaubild 5:	Einmündungsquoten der Bewerber/-innen mit und ohne Migrationshintergrund in betriebliche und außerbetriebliche duale Berufsausbildung von 2004 bis 2016 (in %)	20
Schaubild 6:	Einmündungsquoten der Bewerber/-innen mit und ohne Migrationshintergrund (MH) in duale (betriebliche und außerbetriebliche) Berufsausbildung nach Schulabschlüssen von 2004 bis 2016 (in %)	21
Schaubild 7:	Verteilung der Bewerber/-innen mit und ohne Migrationshintergrund nach Verbleibsarten von 2004 bis 2016 (in %)	28



Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Telefon: (0228) 107-0

Internet: www.bibb.de
E-Mail: zentrale@bibb.de

Bundesinstitut
für Berufsbildung **BIBB** ▶

- ▶ Forschen
- ▶ Beraten
- ▶ Zukunft gestalten